

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark, monatlich 70 Pfennig.

Redaktion u. Geschäftsstelle:  
Johannisstraße Nr. 46.  
Telefon: Nr. 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petizien- oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 200.

Freitag, den 28. August 1914.

21. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

## Abrechnung mit Rußland.

Ein Vermächtnis unserer Vorkämpfer.  
Von Ed. Bernstein.

„Die Deutschen werden hoffentlich nie vergessen, daß Rußland sich unterjing, ihnen verbieten zu wollen, einem angegriffenen deutschen Staate zu Hilfe zu kommen.“  
Fr. Engels, 1860.

Der Krieg, der gegenwärtig in Europa wütet, ist unbestreitbar in erster Reihe Rußlands Krieg. Die Regierung des Zaren ist freilich nicht die allein Schuldige. Aber wer sein Urteil nicht durch diplomatische Winkelzüge beeinflussen läßt, sondern den Tatsachen nachgeht, die diesen ungeheuren Brand entfacht haben, der wird mit Notwendigkeit darauf gestoßen, daß, soviel der Schuld immer sich auf die am Kriege beteiligten anderen Mächte verteilt, die Schuld der Kreise in Petersburg und Moskau nicht die geringste ist.

Wessen Politik ist es seit Jahrzehnten gewesen, die Revanche-Idee in Frankreich nicht einschlagen zu lassen? Rußlands. Die Franzosen wissen es längst, daß sie allein mit Deutschland nicht fertig werden würden, und immer stärker hatte im französischen Volk das Bestreben Wurzel gefaßt, der auf die Revanche gerichteten Politik mit ihren ungeheuren Ansprüchen an die wirtschaftlichen Kräfte der Nation ein Ende zu machen. Ohne die von russischer Seite den Franzosen immer wieder ausgeworfenen Köder würde dieses Bestreben, das haben gerade die letzten Jahre gezeigt, die Oberhand in Frankreich erhalten haben. Aber bis in die letzten Tage haben jedesmal, wenn sich im französischen Volk ein merkbares Abflauen der Revanchefermung zeigte, russische Besuche oder Einladungen dafür gesorgt, sie neu zu beleben. Daß dem herausfordernden Auftreten Rußlands in der serbischen Angelegenheit der Empfang des Herrn Voincaré in Petersburg unmittelbar vorausging, ist bezeichnend für eine Politik, deren Praxis viel weiter zurückgeht, als den meisten bekannt ist.

In der Thronrede, mit der Wilhelm II. am 4. August dieses Jahres die kurze Kriegstagung des Deutschen Reichstages eröffnete, heißt es hinsichtlich Rußlands: „Mit aufrichtigem Leid sah ich eine von Deutschland treu bewahrte Freundschaft zerbrechen.“ Das war keine bloße Redensart. Es ist in der Tat ein beharrlich festgehaltener Grundsatz der preussischen und dann reichsdeutschen Politik gewesen, mit Rußland Freundschaft zu halten. Die Sozialdemokratie darf ihr dies Zeugnis ausstellen, denn sie, wie ihre Vorkämpfer, haben oft Gelegenheit genommen, die Leiter der preussischen und deutschen Politik wegen der Dienste, die sie um jener Freundschaft willen dem Zarentum und seinen Helfern erwiesen haben, auf das Schärfste anzugreifen. Die Sozialdemokratie hat es ihnen zum bittersten Vorwurf gemacht, daß sie immer wieder dazu beigetragen haben, die Machtstellung des Zarentums in Rußland und die Machtstellung des zarischen Rußland in der Welt zu befestigen, wo doch dieses letztere unzählige Male den Beweis geliefert hat, daß seine Freundschaft für Deutschland nicht weiter reicht, als dieses ihm zu Willen ist, sonst aber seiner traditionellen Politik den Platz räumt, Deutschland nach Möglichkeit in gefährdeter Lage zu erhalten und mit den Widersachern Deutschlands gemeinsame Sache zu machen.

Es ist ein langes Kapitel, die Geschichte der Machenschaften des zarischen Rußland gegen die Erhaltung und Sicherung Deutschlands, und läßt sich in ein paar Zeitungsartikeln nicht erschöpfen. Aber es muß wenigstens in seinen Hauptzügen dem deutschen Volk vor Augen geführt werden. Dem deutschen Volk und zugleich auch den Sozialisten und aufrichtigen Demokraten des Auslands. Den Nichtdeutschen, die sich vielfach durch geschickte Ausnutzung von Ungeheuerlichkeiten

der österreichischen und deutschen Diplomatie von Seiten der Goldschreiber Rußlands über die wahren Zusammenhänge des Konflikts haben täuschen lassen, um ihnen klar zu machen, was dieser Konflikt weltgeschichtlich zu bedeuten hat. Dem deutschen Volke aber, damit es begreife, welche Abrechnung es mit Rußland zu halten hat und in welcher Richtung sie wird gehalten werden müssen, wenn die ungeheuren Opfer an Gut und Blut nicht schließlich umsonst gebracht sein sollen.

Die großen Vorkämpfer der internationalen Sozialdemokratie, Karl Marx und Friedrich Engels, haben in verschiedenen Veröffentlichungen auf Grund ihrer tiefgreifenden geschichtlichen Studien die Politik des Zarenreiches gekennzeichnet. Was sie darüber geschrieben haben, hat sich allen Gegenäußerungen entgegen immer wieder von neuem bestätigt und hat gerade jetzt eine so greifbare Bekräftigung erfahren, daß dies allein schon nötigt, auf ihre Darlegungen zurückzugreifen. Insbesondere der 1890 von Friedrich Engels in der „Neuen Zeit“ veröffentlichte Aufsatz: „Die auswärtige Politik des russischen Zarentums“ verdient es, heute beherzigt zu werden.

Zunächst einige Tatsachen aus früherer Zeit. Rußlands Politik mit Bezug auf Deutschland war, solange Oesterreich dessen Vormacht bildete, vorzugsweise darauf gerichtet, das letztere zu schwächen. Wir finden es daher in dieser Epoche wiederholt an der Seite von Preußen, Oesterreichs deutschem Rivalen. Indessen trug man in Petersburg doch gleichzeitig auch Sorge, Preußen nicht zu stark werden zu lassen. Daß Rußland 1807 beim Friedensschluß zu Tilsit sich von Napoleon I. auf Kosten Preußens, das doch sein Verbündeter gegen jenen gewesen, die Provinz Bialystok schenken ließ, soll nicht übermäßig betont werden, denn der Besitztitel Preußens an dieser Provinz ruhte auch nur auf schwachen Füßen. Anders ist es schon zu beurteilen, daß Rußland nach dem Feldzug von 1813/14, wo Preußen wieder sein Verbündeter gegen Napoleon I. gewesen war, das von letzterem aus vorher Preußen und Oesterreich zuerkannten polnischen Provinzen gebildete Großherzogtum Warschau in Beschlag nahm. Denn dadurch erhielten die Grenzen Preußens nach Osten hin die denkbar ungünstigste Gestalt. Aber damit nicht zufrieden, half Rußland auf dem Wiener Kongreß von 1814/15 dem deutschen Bund eine Form geben, welche eine einheitliche Vertretung Deutschlands nach außen hin rundweg unmöglich machte. Wie früher und auch später wieder Frankreich sprach sich jetzt Rußland ein Recht auf Deutschlands Zerrissenheit zu und spielte die folgenden Jahrzehnte den Oberherrn Deutschlands. Was es indes nicht hinderte, schon in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts mit französischen Staatsmännern — Châteaubriand, Polignac — über Abmachungen zu verhandeln, deren Zustandekommen das linke Rheinufer an Frankreich gebracht hätte. Wie Rußlands Zar in der Reaktion nach 1848 den deutschen Fürsten Befehle auf Beseitigung von Errungenschaften der Märzrevolution zugehen ließ, wie er 1849/50 die Preisgabe der Herzogtümer Schleswig-Holstein erzwingt und 1850 über Preußen und Oesterreich demütigendes Gericht hält, kennzeichnet den Geist, der ihn in bezug auf Deutschland und dessen Entwicklung befeuert. Der Krimkrieg dämpfte den Hochmut des Petersburger Kabinetts etwas. Aber wenige Jahre danach kartet Rußland mit Napoleon III. den italienischen Krieg ab — nicht um ein freies einheitliches Italien herzustellen, das vielmehr in der Folge sehr gegen den Willen dieser beiden Mächte zustande gekommen ist, sondern um Oesterreich einiger Provinzen zu berauben und es durch den Krieg lahmzulegen. Und als dieser Krieg 1859 ausbrach, erläßt Rußlands leitender Minister Gortschakoff ein Rundschreiben an die deutschen Bundesstaaten, das es ihnen untersagte, Oesterreich zu Hilfe zu kommen, widrigenfalls Rußland dazwischenfahren werde.

Damals kennzeichnete Friedrich Engels das Ränkepiel Rußlands und Napoleons III. in seiner Schrift „Savoyen, Nizza und der Rhein“ und stellte bei dieser Ge-

legenheit fest, daß es Rußlands traditionelle Politik war, Frankreich den Besitz des — rein deutschen! — linken Rheinufers zu versprechen oder ihm dazu im gegebenen Fall zu verhelfen gegen die Gestattung und Unterstützung russischer Eroberungen an der Weichsel und der Donau. Fast als seien sie für heute geschrieben, berühren die Worte, in denen seine Darlegung auslief:

„In diesem Augenblick noch droht uns die russisch-preussische Allianz. Frankreich selbst kann uns nur in einzelnen Momenten gefährlich werden, und auch dann nur durch die Allianz mit Rußland. Aber Rußland injuliert uns stets, und wenn Deutschland sich dagegen erhebt, dann setzt er den französischen Gendarmen in Bewegung durch die Aussicht auf das linke Rheinufer.“

Sollen wir es uns noch länger gefallen lassen, daß dieses Spiel mit uns getrieben wird? Sollen wir fünfundvierzig Millionen es noch länger dulden, daß eine unserer schönsten, reichsten und industriellsten Provinzen fortwährend zum Köder dient, daß Rußland die Prätorianerherrschaft in Frankreich vorzieht?“

Das war damals die Frage. Vierundfünfzig Jahre Geschichte haben ihr eine andere Form gegeben, aber an ihrem Kern nichts geändert. Sie haben nur gezeigt, daß sie auf dem Wege von Liebesdiensten Deutschlands gegenüber dem zarischen Rußland nicht zu lösen war. Denn an solchen hat es Preußen und dann das Deutsche Reich in diesen Jahren nicht fehlen lassen. Verschiedene Male haben sie Rußland aus sehr gefährdeter Lage herausgeholfen. Der Dank aber war die stete Erneuerung des gegen Deutschland gerichteten Bündnisses mit Frankreich und die Wahrung des Revanchegedankens, bis es zu diesem Krieg gekommen ist. Sein Anfang vollzieht sich, wie wir in einem zweiten Artikel zeigen werden, auch wieder nach einem von der russischen Politik traditionell innegehaltenen Programm. Wir werden daher zu untersuchen haben, was geschehen muß, damit das Ende gehörig anders ausfällt, als die Brandstifter in Petersburg und Moskau es sich ausgemalt haben.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Gegen Frankreich und Belgien.

Einen zusammenstellenden Bericht über den deutschen Vormarsch in Belgien und Frankreich und über die bisher dort erzielten Erfolge gibt der General-Quartiermeister von Stein. Uns demselben ersieht man, daß unsere Truppen sich tapfer gehalten haben. Mögen diesen Erfolgen recht bald der entscheidende Sieg folgen. Weiter geht aus dem Bericht hervor, daß reguläre Truppen bisher zur Sicherung der von uns besetzten Gebiete benutzt worden sind. Da aber diese Truppen vor der Front gebraucht werden, soll der Landsturm zur Befestigung Belgiens und Sicherung der Etappenlinien herangezogen werden. **Der Kaiser hat deshalb die Mobilmachung des Landsturms befohlen.** Der Bericht des Generalquartiermeisters lautet:

Großes Hauptquartier, 27. Aug.  
Das deutsche Westheer ist neun Tage nach Beendigung seines Aufmarsches unter fortgesetzt siegreichen Kämpfen in französisches Gebiet von Cambrai bis zu den Südoogen eingedrungen. Der Feind ist überall geschlagen und befindet sich in vollem Rückzuge. Die Größe seiner Verluste an Gefallenen, Gefangenen und Trophäen läßt sich bei der gewaltigen Ausdehnung der Schlachtfelder in zum Teil unübersehbarem Maß-



und Gebirgsgeleude auch nicht annähernd übersehen. Die Armee des Generalobersten v. Kluck hat die englische Armee bei Maubeuge geworfen und sie heute südwestlich von Maubeuge unter Umfassung erneut angegriffen.

Die Armeen des Generalobersten von Bülow und des Generalobersten Freiherrn v. Hausen haben 8 Armeekorps französischer und belgischer Truppen zwischen Sambre, Namur und Maas in mehrtägigem Kampfe vollständig geschlagen und verfolgen sie jetzt östlich Maubeuge vorbei. Namur ist nach zweitägiger Beschießung gefallen. Der Angriff auf Maubeuge ist eingeleitet.

Die Armee des Herzogs Albrecht von Württemberg hat den geschlagenen Feind über den Semois verfolgt und die Maas überschritten. Die Armee des Deutschen Kronprinzen hat eine besetzte Stellung des Feindes vorwärts Longwy genommen und einen starken Angriff aus Verdun abgewiesen. Sie befindet sich im Vorgehen gegen die Maas. Longwy ist gefallen. Die Armee des Kronprinzen von Bayern ist bei der Verfolgung in Lothringen von neuen feindlichen Truppen aus der Position von Nancy und aus südlicher Richtung angegriffen worden. Sie hat den Angriff zurückgewiesen.

Die Armee des Generalobersten von Heeringen setzt die Verfolgung in den Vogesen nach Süden fort. Das Elsaß ist vom Feinde geräumt. Von Antwerpen haben 4 belgische Divisionen gestern und vorgestern einen Angriff gegen unsere Verbindungen in Richtung Brüssel gemacht. Die zur Umschließung von Antwerpen zurückgelassenen Kräfte haben diese belgischen Truppen geschlagen, wobei viele Gefangene gemacht und Geschütze erbeutet wurden. Die belgische Bevölkerung hat sich fast überall an dem Kampf beteiligt. Daher sind strengste Maßnahmen zur Unterdrückung des Franktireur- und Bandenwesens angeordnet worden.

Die Sicherung der Etappenlinien mußte bisher den Armeen überlassen bleiben. Da die Armeen aber zu dem weiteren Vormarsch die zu diesem Zweck zurückgelassenen Truppen notwendig in der Front brauchen, hat Se. Majestät die Mobilmachung des Landsturms befohlen. Er wird zur Sicherung der Etappenlinien und zur Besetzung von Belgien mit herangezogen werden. Dieses unter deutsche Verwaltung tretende Land soll zu Heeresbedürfnissen aller Art ausgenutzt werden, um das Heimatgebiet zu entlasten.

Der Generalquartiermeister v. Stein. (W. T. B.)

## Der Seefrieg.

Nach längerer Pause liegt heute eine Nachricht vom Schauplatz des Seekrieges vor. Leider ist sie nicht erfreulicher Natur. Wir haben aber bereits wiederholt darauf hingewiesen, daß wir auf den Kriegsschauplätzen auch mit Schlappen und unangenehmen Nachrichten rechnen müssen. Immer können wir nicht siegen, sintemalen auch unsere Gegner auf dem Posten sind. Die heute vorliegende Meldung berichtet nun nicht über eine Schlappe, sondern über den auf starken Nebel zurückzuführenden Verlust des kleinen Kreuzers „Magdeburg“, der seinerzeit bei der Beschießung von Eibau eine hervorragende Rolle spielte. Das mit Turbinen ausgestattete Schiff, das eine Friedensbesatzung von 373 Mann hatte, ist von seiner Besatzung in die Luft gesprengt worden, um dem Feinde nicht in die Hände zu fallen. Gewiß ein heldenmütiges Beginnen! Die amtliche Wolff-Meldung besagt:

Der kleine Kreuzer „Magdeburg“ ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odeasholm im Nebel auf Grund geraten. Eine Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dicken Wetter unmöglich. Da es nicht gelang, das Schiff abzubringen, so wurde es beim Angriff weitüberlegener russischer Streitkräfte in die Luft gesprengt. Es hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Unter feindlichem Feuer wurden vom Torpedoboot „B 26“ der größte Teil der Besatzung des Kreuzers getötet. Die Verluste der „Magdeburg“ und des

„B 26“ stehen noch nicht ganz fest. Bisher wurden gemeldet 17 Mann tot, 21 Mann verwundet, 85 Mann vermisst, darunter der Kommandant der „Magdeburg“. Die Gerekelten werden heute in einem deutschen Hafen ein treffen.

## Allgemeines.

### Eine Hilfsaktion.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums fand Mittwoch eine Beratung der beteiligten preussischen Ressorts über die Vorbereitungen zu einer Hilfsaktion für die Provinzen Ost- und Westpreußen statt. Es gehen unverzüglich Kommissare der beteiligten Minister nach dem Osten ab. (W. T. B.)

### Wieder ein lothringisches Dorf dem Erdboden gleichgemacht.

Die „Mörchinger Nachrichten“ melden aus Dahlheim in Lothringen:

Nachdem am 20. d. M. aus den Häusern der Ortschaft hinterwärts auf unsere Truppen geschossen wurde, wurde auf Befehl das Dorf in Grund und Boden geschossen und dem Erdboden gleichgemacht. Dahlheim lag im Kreise Chateau-Salins und zählte 286 Einwohner. (W. T. B.)

### Ein Kampf in der Luft.

Ein Kämpfer von Lüttich berichtet in einem Briefe an die „Kölnische Zeitung“: Am 17. August konnten wir nicht über unseren Köpfen den Kampf eines französischen Doppeldeckers mit einer deutschen Kumpfer-Taube beobachten. Als der Franzose in Sicht kam, schossen wir auf ihn. Jede Kugel ging los. Zwei Kompagnien gaben mit Geschützen Schußfeuer, aber leider trafen wir nicht. Er flog weiter. Er war aber noch keine 100 Meter weit gekommen, als eine deutsche Kumpfer-Taube auf ihn stieß. Der Franzose versuchte, über sie zu kommen, erhielt aber von der Taube einen tadellosen Treffer, so daß er im Gleitfluge niedergehen mußte. Die ihn führenden französischen Offiziere haben sich selbst erschossen.

### Deutsche als Kriegsgefangene in Gibraltar.

Die Namen der Passagiere des am 11. August aus New York abgegangenen italienischen Dampfers „Ancona“, die in Gibraltar kriegsgefangen wurden, sind: Ulrich Ritter, Dr. Friedensburg, Walter Priem, Karl Besser, Hans Boffermann, Stephan Bolliger, v. Trotha, von Camps, Walter Siraal, Graf Bernstorff, Hugo Munding, Lewis Becker, v. Müller, Geo Herrmann, Franz Behrens, Otto Haupt, Erhard Schwarz, Klaus Brandt, Alfred Bonjen, Schmidt, Erik Weichold, Richard Ronski I, Wilhelm Timann, Hans Jene, Georg Boehlmann, E. C. Molls.

### Belgien und England.

Im englischen Unterhaus kündigte Asquith unter lautem Beifall an, daß er morgen beantragen würde, eine Adresse an den König zu richten, worin der König gebeten werden soll, dem belgischen König die Sympathie und Bewunderung zum Ausdruck zu bringen, womit das Unterhaus den heldenmütigen Widerstand seines Heeres und Volkes gegen die leichtfertige Invasion seines Gebietes betrachte. Gleichzeitig soll dem König der Belgier die Versicherung und der Entschluß Englands kundgetan werden, Belgiens Anstrengungen zur Verteidigung seiner eigenen Unabhängigkeit und des Völkerrechts Europas auf jede Weise zu unterstützen. (W. T. B.)

### Zeppelin über Antwerpen.

Großes Hauptquartier, den 27. August. (Von dem auf den westlichen Kriegsschauplatz entsandten Berichtserstatter Katsch.) Heute darf ich mitteilen, daß wir, von Namur zurückgekehrt, in der Nacht vom 24. auf den 25. August einen Zeppelin über Lüttich sahen, der auf der Fahrt nach Antwerpen sich befand. Seine dortige Tätigkeit hatte den beabsichtigten Erfolg, sowohl was den angerichteten Schaden anbelangt — die Gasanstalt ist zerstört — als auch bezüglich des Eindrucks, den die Unternehmung, namentlich in England, hervorrief. Morgens gegen 4 Uhr kehrte der Zeppelin, obgleich heftig beschossen, über Lüttich vollständig unverfehrt zurück, um seinen Hafen in Deutschland aufzusuchen.

### Die Wahrheit dringt doch durch.

Wie dem „Leipziger Tageblatt“ über Berlin aus Kopenhagen gemeldet wird, hat das englische Kenterbureau die fernere Abnahme der ihm von Rigas Bureau gegebenen amtlichen deutschen Kriegsdepeschen verweigert. — Diese Maßnahme wird zwar zunächst ihren Zweck erreichen: Die englische Bevölkerung durch unwahre Nachrichten über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zu täuschen. Diese Täuschung läßt sich aber nicht lange aufrecht erhalten; schließlich kommen auch nach England wahre Nachrichten und dann ist die Erregung über die Fälscher umso größer. Lügen haben immer kurze Beine!

### Das ist der — Krieg.

In einem amtlichen englischen Bericht über die kühne Tat der „Königin Louise“ in der Themsemündung heißt es:

„Die von der „Königin Louise“ zunächst geretteten, dann gefangen genommenen überlebenden deutschen Mannschaften wurden unten im Borderraum des Kreuzers „Amphion“ eingesperrt. Als der „Amphion“ dann auf die deutsche Mine aufließ, wurden die zwanzig Deutschen im Vorschiffe also buchstäblich von ihrer eigenen Mine zerrissen.“

Der Krieg läßt also, wie Sigara zeigt, alle menschlichen Gefühle und Empfindungen aus.

## Die ägyptische Hafenstadt Port Said von Engländern besetzt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Aus Hamburger Schiffahrtskreisen wird mitgeteilt, daß der am Eingange des Suezkanals gelegene ägyptische Hafenplatz Port Said sofort nach der ägyptischen Kriegserklärung von englischen Truppen besetzt wurde. Diese machten sich dann gleich daran, die in Port Said liegenden deutschen Dampfer durch Herausnehmen von Maschinenfahrtauglich zu machen. Besonders der Dampfer „Verflinger“ des „Norddeutschen Lloyd“ wurde von diesem Schicksal betroffen.

Hierzu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Wundersam ist uns dies Verfahren nicht. Es ist echt englisch. Immerhin verdient es die Beachtung der ganzen Welt, das Großbritannien die feierlichst geschlossenen und unzähligen Male „bekräftigten“ internationalen Suezkanal-Verträge kalt lächelnd in den Papierkorb steckt, sobald sie ihm un bequem werden.“

## Italien protestiert gegen die Annexion Ägyptens.

Die Mailänder „Antona“ erfährt, daß Italien die Proklamierung Ägyptens zu einer englischen Kolonie nicht zulassen könne, und dadurch zu Gegenmaßnahmen wider seinen Willen gezwungen würde.

## Der italienische Botschafter wieder in Berlin.

Wie Wolffs Telegraphenbureau mitteilt, hat der italienische Gesandte in Berlin seine Rückreise nach Berlin angetreten. Die Rückkehr des italienischen Botschafters nach Berlin wird im allgemeinen als Gewähr bundesfreundlicher Neutralität Italiens betrachtet.

## Was die Franzosen berichten:

Das Echo de Paris meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400000 Franzosen und 40000 Engländer gegen die Deutschen. Zuerst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herren des Terrains. Da ließen die Deutschen die Garde sturmlaufen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Afrikaner, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700000 bis 800000 Mann gehabt und die besten Stellungen.

## Die russische Ukraine rührt sich.

Wie die Lokal-Korrespondenz aus Lemberg meldet, bildete sich auch in der russischen Ukraine ein Komitee zur Befreiung der Ukraine, welches alle Parteien und Stände der russischen Ukraine umfaßt. Das Komitee erließ einen Aufruf, worin es heißt, daß nunmehr der Tag gekommen sei, die russischen Ketten zu sprengen und die Ukraine zu befreien. Die Bevölkerung dürfe den österreichischen Befreiungskampf nicht fürchten, sondern müsse ihn willkommen heißen und begrüßen. (W. T. B.)

## Russischer Druck auf die Balkanstaaten.

Wie dem W. T. B. aus Wien berichtet wird, herrscht in Konstantinopel, Bukarest und Sofia große Entrüstung wegen der unerhörten Sprache, welche die russischen diplomatischen Vertreter gegenüber den dortigen leitenden Staatsmännern führen, um sie zu bewegen, daß diese Länder sich Rußland anschließen. Es wird versichert, daß das brutale Vorgehen der russischen Vertreter vollständig erfolglos geblieben sei.

## Kriegsbriefe.

### Aus dem östlichen Feldlager.

(Von unserem Kriegsberichterstatter.)

(Genehmigt vom Kgl. Pr. Stellvert. Generalstab der Armee am 24. August 1914.)

Nachdruck verboten.

I.

....., den 23. August 14.  
Freitag, den 21. August, morgens 9 Uhr 30, Abfahrt vom Fernbahnhof Charlottenburg; 7 Uhr Verladen des Gepäcks, der Wagen und Pferde auf dem Güterbahnhof. Das war die Weisung, die nach tagelangem Harren an die für den östlichen Kriegsschauplatz zugelassenen Kriegsberichterstatter erging. Es waren vier Herren, von der bürgerlichen Presse und meine Wenigkeit als Berichterstatter für sozialdemokratische Zeitungen; wir fünf hatten dem Ruf des Großen Generalstabs zu folgen. Durch die Zulassung eines sozialdemokratischen Journalisten ins Hauptquartier hat der Große Generalstab offiziell den Patriotismus der Sozialdemokratie anerkannt. In den Bestimmungen über die Zulassung von Kriegsberichterstattern wird nämlich verfügt: „Als Berichterstatter sind nur Personen von anerkannt patriotischer Gesinnung, die als Offiziere dem aktiven Heere oder dem Beurlaubtenstande angehört haben oder sonst den leitenden Stellen als zuverlässig bekannt sind, vorzuschlagen.“ Ich war weder Offizier noch überhaupt aktiver Soldat. Dennoch ist mein Patriotismus über jeden Zweifel erhaben. Dafür unterstehe ich nun auch den Kriegsgefahren. Die Kriegsberichterstatter sind weder Militärfunktionen, noch erfreuen sie sich der Bewegungsfreiheit von Zivilpersonen. Sie unterstehen dem Militärstrafgesetzbuch § 155. Es ist ihnen verboten, das Hauptquartier vor Beendigung des Krieges ohne ausdrückliche Genehmigung des Großen Generalstabs vorübergehend oder dauernd zu verlassen. Jede Zeile, die sie an die Zeitungen senden, muß vorher die Zensur passieren.

Einige Schwierigkeiten ergaben sich für mich aus der Frage, welches Beförderungsmittel ich auf dem Kriegsschauplatz benutzen sollte. Die Berichterstatter dürfen entweder hoch zu Ross oder im Zweispänner kutschierend ihre Beobachtungstreifen unternehmen. Wagen und Pferde müssen die Berichterstatter auf eigene Kosten beschaffen und zum Kriegsschauplatz befördert lassen. Es ergab sich von selbst, daß je zwei der Kollegen zusammen einen Wagen nahmen, ich aber als Fünftler hätte mir ein Reitpferd oder für mich allein einen zweispännigen Wagen beschaffen müssen — aber es fand sich ein Ausweg. Unser Führer und Zensur gestattete mir



... läßt, mein Stahroh mitzunehmen; auf diesem ... nun Zeuge weltgeschichtlicher Ereignisse sein. ... Sorge um mein wenig umfangreiches Gepäck ... das lebenswürdige Angebot der anderen ... sie wollen meine Siebensachen, wenn es nötig ... auf ihren Wagen verladen lassen.

Bei unserer Ausrüstung hatten wir „Destlichen“ die ... Schöpfungen des Schauplatzes eines Krieges ... gegen Rußland zu berücksichtigen: Kofaken, schmale ... Küche, späterhin große Käse und vielleicht schon sehr ... unerbettete kleine Gasse. Zum Kampf gegen solche ... unangenehme und unangemeldete Einquartierung wählte ... ich Fenshelöl. Mit einem Schlaffack, einer Ledernen ... Weste, wollenen Unterzeugen und tüchtigen Mänteln ... bewaffnet, sehe ich dem Heranziehen des russischen Wint ... ters ruhig entgegen; auf die Eroberung Petersburgs ... bin ich eingerichtet.

Da die Beköstigung durch die Militärbehörde er ... folgt, genügt die Mitnahme eines kleinen eisernen Vor ... rats von Lebensmitteln. Ein guter Revolver dient zum ... Schutz gegen Kofaken und Franktireure.

Programmäßig traten wir unsere Reise an; eine ... Fahrt von dreißig Stunden sollte uns nach ... bringen. An stillen, friedlichen Landschaften, die nichts ... von dem Kriegstrubel an der Grenze erkennen ließen, ... „flogen“ wir vorbei. Hin und wieder schauten Ernte ... arbeiter vom Felde auf, sandten freundliche Grüße zu ... uns herüber und nahmen ruhig ihre Tätigkeit wieder ... auf. Außer den Uniformen und Bewaffneten auf der ... Eisenbahnstrecke gab zunächst nichts Kunde vom Krieg. ... Allmählich wurde es anders. Den Soldaten wurden ... Liebesgaben gereicht; auf den Stationen waren Ver ... bandspläke eingerichtet, man sah viele Männer und ... Frauen mit dem Abzeichen vom Roten Kreuz, die Eisen ... bahndämme standen unter schärferer militärischer Be ... wachung. In den Wartesälen hingen Tafeln mit dem ... Verbot, an Militärpersonen Alkohol zu verkaufen, und ... mit strenger Strafbewehrung für Zivilpersonen, die den ... Soldaten Alkohol zusteckten. Auf dem Bahnhof in Kreuz ... durfte auch an Zivilpersonen kein alkoholisches Getränk ... abgegeben werden. Mit ruhiger Gelassenheit versahen ... die Beamten ihren Dienst. Die ungeschicklichen Maß ... nahmen des Großen Generalstabs verhinderten von ... vornherein störende Aufregung und Beunruhigung.

Wth. Düwell, Kriegsberichterstatler.

II. ...., den 24. August 14.  
Nach einer leidlich gut verbrachten Nacht wurde ... auch uns in Schneidemühl aus einer mächtigen Kanne ... mit dampfendem Kaffee ein Liebestrank kredenz. Hier ... in Schneidemühl sah man schon Frauen und Kinder, die ... Grenzzorte, die sie in Gefahr wähnten, verlassen hatten, ... um irgendwo im sicheren Binnenland die Schreckenszeit ... vorübergehen zu lassen. Je weiter wir gegen Osten ... kamen, umso zahlreicher wurden die Scharen derer aus ... den Grenzzorten; manche hatten auf beherrschende Anord ... nung die alte Heimat verlassen. Wer weiß, wann sie ... zurückkehren. Daß sie nur Trümmerhaufen wiederfinden ... und das Wissen viele von ihnen, sahen sie doch ihr Hab ... und Gut, die Frucht der Arbeit von Generationen, in ... Flammen aufgehen: Opfer auf dem graufigen Altar ... des Kriegsteufels!

Ein Teil der Flüchtlinge kam aus Orten, deren ... Räumung zur Sicherung der Landesverteidigung be ... fohlen worden war. Man hat Dämme durchstoßen, um ... Niederungen unter Wasser zu setzen, die vielleicht als ... Durchbruchstellen russischer Truppen in Aussicht genom ... men sein mochten. Solche Vorsicht ist sehr lobenswert; ... hoffentlich erweist sie sich durch den weiteren Verlauf ... des Krieges als nicht notwendig.

Die meisten der Flüchtlinge hatten kaum mehr mit ... genommen, als sie am Leibe trugen, einige nur brach ... ten Bettzeug und etwas Hausgerät mit. Trotzdem ... waren die sozialen Unterschiede nicht ganz geschwunden. ... Durch das Geschick zwar in einen Güterwagen zusam ... mengeworfen, sah man nebeneinander Damen fast in ... Pelzwerk verpackt und Frauen wie auch Kinder, die ... kaum die Blöße bedeckt hatten. Diese Armen sind nun ... gänzlich verarmt. Und die meisten Familien trauern ... um den Verlust eines oder mehrerer ihrer Angehörigen. ... Im Kriege wird nicht mit Konfetti geworfen. ....

Sieger und Besiegte haben Tote und Verwundete ... vom Schlachtfelde zu tragen. Züge mit Verwundeten ... führen an uns vorüber, von ihren Insassen mußten ... manche auf Bahnen transportiert werden, andere saßen ... vergnügt, rauchend, plaudernd und umherblickend vor ... den geöffneten Wagentüren. Immerhin war die ... Stimmung bei den Blessierten im allgemeinen doch fröh ... licher als bei den Flüchtlingen, unter denen viele ... weinende Frauen waren, die befürchteten, den Mann ... nicht wiederzusehen; andere waren trostlos, weil ihnen ... im Trubel ein Kind abhanden gekommen war; alte ... Mütterchen jammerten wegen des Verlustes aller Habe. ... Manche von den Flüchtlingen allerdings waren schon ... völlig unempfindlich geworden. Die Aufregung, Angst ... und Anstrengung der letzten Woche und Tage hatte sie ... teilnahmslos gemacht — willenlos überlassen sie sich ... allem Kommenden als dem Unabwendbaren, ihre er ... matteten Sinne nehmen keine Eindrücke mehr auf. Diese ... Vermissten sind noch am wohlsten daran, sie sind am ... wenigsten zu bedauern.

Wenn nur der erste Schrecken überwunden ist, dürfte ... die Flucht aus den Grenzgebieten nach dem Innern des ... Landes aufhören. Ein alter Droschkenkutscher, der ge ... mächlich neben seinem Gaul stand, verriet mir mit ... pfiffigem Augenblinzeln den strategischen Plan des ... Großen Generalstabs: „Die Russen werden in die Falle ... gelockt und dann gründlich besiegt!“ Die Stimmung dies ... es Alten ist symptomatisch für das Verhalten des größ ... ten Teils der Bevölkerung. Gestern sahen wir hier so ... gar einen kleinen Wanderzirkus, der mit lebhaften Bil ... dern und vielem Geräusch zum Besuch seiner unerreich ... ten Leistungen einlud. Und auf den Weiden graßen ... truppweise junge Pferde und sehr viele Rindviehherden. ... Ein Bild des Friedens, zu dem nur die vielen Uniform ... en und die Züge von Flüchtlingen im Gegensatz stan ... den. Leiterwagen und sonstige Fahrzeuge, mit Kisten ... und Kisten beladen, dazwischen Kinder, Frauen, alte ... Männer und, auf den Gäulen reitend, junge Burken ... bewöltern und beleben die Landstraßen. Zwischendurch

jagen Automobile, mit Ordnungen besetzt, oder wohl ... habende Flüchtlinge bergend.

Heute auf dem Bahnhof hat mich ein altes Mütter ... chen um ein wenig Brot. Nicht als ob für die Unkom ... menden zu schlecht geforgt würde, Nahrungsmittel sind ... reichlich vorhanden, aber die Abfertigung der vielen ... Hungerigen dauert etwas lange. Das verschüchterte Müt ... terchen gehört nicht zu den Naturen, die sich vordrängen. ... Nun aber ist sie gierig nach Brot. Hastig ist sie die ihr ... gereichten Butterbrote. Dann erzählt sie schluchzend und ... würgend: Zwei Söhne und fünf Enkel im Krieg, zwei ... schon tot, eine Schwiegertochter von Kofaken gemordet, ... zwei Enkelkinder verschwunden und der Hof des einen ... Sohnes, bei dem sie hauste, eingeeßert. Die ... arme alte Frau läßt das Brot zu Boden fallen, die ... Hände zusammenfaltend, sinkt sie auf eine alte Kiste ... nieder.

Das ist der Anfang, ein winziges Teilschen des un ... ermehlichen Elends, das Tücke, Habgier und Barbarei ... über die Menschheit gebracht haben.

Wth. Düwell, Kriegsberichterstatler.

### Aus Lübeck und Nachbargebieten.

Freitag, 28. August.

Feldpostbrief. Ein junger Vaterlandsverteidiger, der ... aus dem Mecklenburgischen kam und in Feindesland gleich ... ins Treffen kam, aus dem er verwundet hervorging, schreibt ... seiner Braut die Erlebnisse. Die schlichten Zeilen schildern ... sehr lebhaft den Schlachtengang. Sie kennzeichnen auch den ... unerlöschenden Mut des Kämpfers, der wenige Stunden vor ... der Operation sich hinlegte und den langen Brief schrieb, den ... wir hiermit wiedergeben:

den 24. August.

Liebe Frieda!  
Deinen lieben Brief habe ich soeben erhalten. Ich will ... Dir darauf kurz meine Erlebnisse aus dem Kriege schreiben. ... Von ... ritten wir gleich weiter. Nach zwei Stun ... den waren wir in Belgien. Wir waren etwa 15 Kilometer ... ins Land eingedrungen, als wir das erste Infanteriefeuer ... erhielten. Aber wir gingen vorwärts bis an die Maas, wo ... die Belgier die Brücken gesprengt hatten. Da mußten wir ... erst ein paar Tage Halt machen und Brücken bauen. Auch in ... Lüttich hatte sich der Feind stark verschanzt. Diese starke ... Festung mußte erst fallen, ehe wir weiter konnten. Als wir ... im Felde lagen, regnete es den ganzen Tag und wir wurden ... bis auf die Haut durchnäßt. Auf einmal hörte das Donnern ... der Kanonen auf und von Ohr zu Ohr drang es: Lüttich hat ... sich ergeben. Nun ging es Tag und Nacht weiter, wir ritten ... in einer Tour wohl 150 Kilometer. Hinter der belgischen ... Kavallerie waren wir den ganzen Tag her, aber sobald wir ... aufmarschierten, um sie zu attackieren, waren sie wieder ver ... schwunden. Auch hatten wir mit der Zivilbevölkerung zu ... kämpfen. In einigen Dörfern und Städten gab es zu essen ... und trinken, aber in anderen Gegenden wurden wir mit Ge ... wehrfeuer empfangen. Ueberall, wo wir beschossen wurden, ... sieht es schrecklich aus. Ueberorts ist nicht ein Haus stehen ... geblieben, alles ist niedergebrannt oder in Grund geschossen. ... Die Einwohner sind fast alle geflüchtet. Eines Nachts hatten ... wir soeben Bimal bezogen und waren beim Essen. Da ... hieß es auf einmal, der Franzmann kommt. Es dauerte nicht ... lange bis wir mit Scheinwerfern beleuchtet wurden. Wir ... eiligt los. Mitten in der Nacht erreichten wir ein großes ... Dorf und mitten in diesem empfing uns ein heftiges Feuer. ... Die Granaten und Kugeln sausten uns um die Ohren. Mein ... Pferd wurde mir unter den Füßen weggeschossen, doch blieb ... ich ohne Verletzung und war bald wieder auf den Beinen. ... Nun ging's im Galopp durchs Dorf (ich im Schwindel). In ... meinem Wahn griff ich dem ersten besten in den Zügel und ... schrie, er solle mich mitnehmen, da mein Pferd tot sei. Als ... ich den Helfer besah, war es ein Leutnant, der erwiderte: ... „Ich verlasse Dich nicht, mein Junge.“ Dabei packte er mich ... an und ich rannte im Galopp zu Fuß mit, bis wir aus dem ... Feuer waren. Ich fand bald ein and. res Pferd. Unsere ... Artillerie fuhr auf und schoß das ganze Dorf in Brand. Nun ... ging es weiter, die Stunde war sehr ernst und ein Schlaf oder ... Essen wurde nicht mehr gedacht. Am Mittwoch, dem 12., war ... der große blutige Zusammenstoß. Wir kamen in eine kleine ... Stadt in der Nähe von Brüssel (?). Dort wurden wir wieder ... von heftigem Feuer empfangen, die Geschwülste streckten sich ... aus allen Häusern, durch Fenster, Kellerluken und von den ... Dächern. Ja sogar in der Kirchturmspitze waren feindliche ... Maschinengewehre. Wir ritten ein wenig zurück, damit ... unsere Artillerie aufmarschieren konnte. Die erste Granate ... wurde in den Turm geschickt. Das hatten die Belgier nicht ... gehnt, daß sie samt dem Turm heruntertragen würden. Wie ... die Häuser so ziemlich in Grund und Boden geschossen waren, ... ging es weiter. Aus der Stadt gekommen, wurden wir von ... heftigem Kanonenfeuer empfangen, und da hieß es, die feind ... liche Artillerie attackieren. Als wir rantamen, lagen vor ... der Artillerie französische Maschinengewehre und von diesen ... wiederum belgische Infanteristen. Kavallerieregimenter ... attackierten. Aber das hat Blut gekostet. Mein Pferd wurde ... totgeschossen, ich kam darunter zu liegen und darauf fielen ... noch zwei Pferde auf mich. Ich glaubte, lebendig begraben ... zu werden. Zum Glück klapperten diese bald wieder herunter. ... Trotzdem konnte ich unter meinem toten Gaul nicht hervor, ... denn die Granaten und Schrapnells sausten einen Meter ... über meinem Kopfe hinweg. Ich lag an einem Weg. All ... mählich krampte ich mich heraus, doch meine Stiefel blieben ... stecken. Im Graben, zwei Meter vom Feinde entfernt, kroch ... ich der Stadt zu. Bald kam unsere Infanterie im Lauffschritt ... und nicht lange dauerte es, bis die belgische gefangen ward. ... In der Stadt, wo ich auf Socken angelangt war, klirrten ... noch die Fensterscheiben und die Ziegelsteine fielen noch von ... den Dächern. Aber ich sah deutsches Militär. Es wurde mir ... zugerufen: „Komm hier ins Café und erfrische Dich!“ Man ... sah es mir an, daß ich vom Todesritt kam. Ich leerte eine ... Flasche Wein und machte mich dann auf, einen Verbandsplatz ... zu finden, denn die Schmerzen kamen zum Vorschein. Auch ... hinkte ich bereits. Des Regens wegen mußte ich mich ... wieder aufs Kriechen verlegen. Es wurden bei mir Quetschun ... gen am rechten Knie und in der rechten Seite festgestellt. ... Wir wurden durch ein Auto weggeschafft, kamen in ein belgisches ... Kloster und später nach Deutschland. Die Verpflegung ist ... überall großartig, was wir haben wollen, kriegen wir. Auf ... dem Transport wurden die Verwundeten sogar mit Blumen ... beworfen.

Die Bekämpfung ausländischer Lügennachrichten. Die ... hiesige Handelskammer macht bekannt: Zur Bekämpfung der ... Lügennachrichten, die zur Irreführung des Auslandes über ... die Kriegsergebnisse und über die Zustände im deutschen ... Reich von unseren Feinden planmäßig verbreitet werden, ... wird der Deutsche Handelstag der hiesigen Handelskammer ... in zwangloser Folge — vielleicht zweimal wöchentlich — ... wahrheitsgetreue Berichte in deutscher, englischer, französi ... scher, italienischer, portugiesischer, spanischer und, unserm ... Antrage entsprechend, holländisch auch in schwedischer und ... dänischer Sprache zur Verfügung stellen. Diese Berichte sollen ... auf ganz dünnem Papier gedruckt werden, jedoch ihre Ver ... fügung zu den Briefen keine oder unerhebliche Mehrkosten an ... Porto verursachen würde. Hiesige Kaufleute, die bereit sind,

sich an der regelmäßigen Verbreitung dieser Berichte bei ihren ... ausländischen Geschäftsfreunden zu beteiligen, werden er ... lacht, der Handelskammer unverzüglich aufzugeben, wieviel ... Exemplare der Berichte in jeder der angeführten Sprachen ... gewünscht werden. Für eine regelmäßige Zustellung dieser ... Berichte wird die Handelskammer Sorge tragen.

Schafft Arbeit! Zu diesem Thema bittet uns der Oeffent ... liche Arbeitsnachweis, Parade 1, um Abdruck folgender Zei ... len: „Es ist eine große ernste Zeit. Millionen unserer tapfe ... ren Brüder stehen vor dem Feind und werden ihn mit Hel ... denmut niederwerfen. Zu Hause aber sind zehnmal so viele, ... denen es obliegt, das Reich vor einem finanziellen Zusam ... menbruch zu bewahren. Viele Arbeitskräfte fehlen; die ... übriggebliebenen müssen deshalb ausgenutzt werden und des ... halb ist alle, der Privatmann, der Großindustrielle, der ... Kaufmann und vor allem das Reich, die Einzelstaaten und ... die Gemeinden, die ihr in der Lage sind, schaff Arbeit. ... Ihr sollt nicht, wie das eben geschieht, die für normale Ver ... hältnisse notwendigen Bauten, Einrichtungen, Anschaffungen ... aller Art hinausschieben und die große Mehrzahl der ... Arbeitskräfte, die immer noch vorhanden ist, brach legen. ... Damit geht dem Deutschen Vaterland vielfach mehr ver ... loren, wie der Krieg kosten kann. — Vertraut denen, die ... draußen ganze Arbeit schaffen und sorgt dafür, daß sie, wenn ... sie nach Hause kommen, nicht Deutschland in Arbeitslosigkeit ... und in finanziellem Rückgang vorfinden, sondern, daß sie ... sehen, daß wir auf sie vertraut und zu Hause, wie sie draußen ... auch voll unsere Schuldigkeit getan haben. Darum alle ihr, ... die ihr in absehbarer Zeit etwas brauchen könnt, schaff Arbeit, ... Handel und Wandel, denkt daran, daß ein verdienstloses Jahr ... den Verlust von 40 Milliarden bedeutet und sorgt dafür, daß wir dereinst unseren siegreich heim ... kehrenden Helden zeigen können, daß wir zu Hause unsere ... Pflicht erfüllt haben.“

Arbeitertribe. In der Tischlerei der Schiffswerft von ... S. Koch ereignete sich am Mittwoch ein Unfall an der Kreis ... säge, indem sich der Tischler Wittfoth vier Finger der linken ... Hand erheblich verletzte; die rechte Hand trug glücklicherweise ... nur Hautabschürfungen davon. Bemerkenswert ist, daß an ... dieser Maschine im letzten Jahre schon mehrere Unglücksfälle ... vorkamen.

Eine größere Anzahl Russen, Männer, Frauen und Kin ... der, die größtenteils zu den wohlhabenden Ständen zu zählen ... schienen und jedenfalls vom Krieg in Deutschland überrascht ... worden sind, kamen gestern nachmittag hier an, um mit dem ... Dampfer „Alder“ von der Hamburg-Amerika-Linie ihre Heim ... reise über Kopenhagen fortzusetzen. Die Gepäck- und sonstige ... Revision war natürlich eine gründliche; sonst dürften sich die ... Russen über ihre Behandlung in Deutschland auch während ... des Kriegszustandes nicht zu beklagen haben.

Krieg und Rechtspflege. Man schreibt uns: Der Erspar ... nis von Zeugengebühren redet ein Vorschlag des Vorsitzenden ... einer Strafkammer in Moabit das Wort, der gerade jetzt be ... sondere Beachtung verdient. Manche Termine in Strafsachen ... kommen nicht zustande, da Zeugen und auch Angeklagte, die ... zu der Fahne einberufen sind, nicht erscheinen. Dies führt ... dazu, daß die übrigen Zeugen mitunter längere Zeit auf den ... Korridoren auf den Aufruf warten müssen, um schließlich zu ... erfahren, daß die Sache infolge des Fehlens eines Zeugen ... oder des Angeklagten verlagert werden muß. Das unnötig ... lange Warten erhöht natürlich auch die Summe der zu ... zahlenden Zeugengebühren. Es dürfte sich daher empfehlen, ... daß die Angehörigen der Einberufenen, falls diese noch ... irgendwo ihrer Zeugenpflicht zu genügen haben oder sonst zu ... einem Termin vorgeladen sind, die Ladung an das Gericht ... zurückschicken mit der gleichzeitigen Mitteilung, zu welchem ... Truppenteil der Geladene einberufen ist. Das Gericht würde ... dann in die Lage versetzt, die übrigen Zeugen noch rechtzeitig ... abzubestellen oder doch wenigstens die Verhandlung sofort ... nach Eintritt der Terminstunde zu vertagen. Auch in bürger ... lichen Rechtsstreitigkeiten, und besonders in solchen, die be ... reits vor der Mobilmachung anhängig gemacht sind, kön ... nen durch den Umstand, daß das Gericht von der Einberufung ... einer Partei keine Kenntnis hat, der betreffenden Partei ... Weiterungen und möglicherweise Nachteile entstehen. Wenn ... auch die Unterbrechung des Verfahrens gemäß § 2 des Ge ... setzes vom 4. August 1914 kraft Gesetzes eintritt und das Vor ... liegen der Voraussetzungen von Amtswegen zu berücksichti ... gen ist, so kommt es doch vor, daß das Gericht von dem Vor ... liegen keine Kenntnis hat und dann einem Antrag auf Er ... laß eines Verfaßensurteils stattgibt. Ein solches Urteil ... aber, das in Ankenntnis der durch die Einberufung der Partei ... herbeigeführten Unterbrechung des Verfahrens erlassen wird, ... ist nicht richtig. Seine Aufhebung erfordert ein anderweites ... Urteil und dieses kann nur im Wege der ordentlichen Rechts ... mittel oder des Einspruchs oder in Fällen, wo die Voraus ... setzungen dieser Rechtsbeihilfe vorliegen, nur durch Wieder ... aufnahme des Verfahrens herbeigeführt werden. Allen ... Wehrpflichtigen, die an einem Strafverfahren beteiligt ... sind, ebenso wie ihren in der Heimat zurückgebliebenen Ange ... hörigen kann deshalb in ihrem eigenen Interesse nur ... dringend empfohlen werden, dem Gerichte von der Einber ... rufung unverzüglich Mitteilung zu machen.

Baracken für Lazarettzwecke auf dem Burgfelde. Amt ... lich wird bekannt gemacht: Auf dem westlichen Teil des ... Burgfeldes werden Baracken zu Lazarettzwecken errichtet; das ... unbefugte Betreten dieses Platzes wird verboten. Zuwider ... handlungen werden auf Grund des § 366.10 mit Geldstrafe ... bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Bücher für unsere Verwundeten. Man schreibt uns: ... Unserer Bitte um Zuwendung von geeignetem Lesestoff für ... unsere Verwundeten ist von vielen Seiten durch Ueber ... reichung von Büchern und Zeitschriften entsprochen worden. ... Allen freundlichen Gebern sagen wir herzlichen Dank, indem ... wir zugleich unsere Bitte erneuern, denn eine Reihe unserer ... beliebtesten Schriftsteller sind bisher wenig oder gar nicht ... vertreten. Wir erwähnen u. a. Beyer, Boy-Ed, Dahn, Dose, ... Ebner-Eschenbach, Fontane, Grensen, Freitag, Geißler, Heer, ... Herzog, Kabe, Küdiger, Speckmann, Storm, Wiebig, Zahn. ... Ebenso fehlt es an leichteren Unterhaltungsschriften heiteren ... Inhalts, z. B. Arnold, Brindmann, Busch, Ernst, Gropen, ... Hopten, Niese, Presber, Schlicht, Winterfeld, Wolzogen, ... Zobelitz u. a. Bücher, die sicher in manchem Schranke, nach ... dem sie einmal gelesen sind, unbenutzt und vergessen stehen. ... Zeitschriften sind reichlich eingegangen, so daß wir dafür kei ... nen Bedarf mehr haben. Wir bitten noch, uns möglichst nur ... gebundene Bücher zu schenken, da selbst für die notwendigste ... Herriichtung (Umschläge, kleine Ausbesserungen usw.) die er ... forderlichen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Wir wieder ... holen daher unsere Bitte, uns, wenn auch nur kleine Geb ... heiträge zukommen zu lassen. Annahme von Beiträgen und ... Büchern Oeffentliche Bücher- und Lesehalle Mengstraße 28 ... und Koedstraße 48.

Handelsregister. 1. Am 27. August 1914 ist eingetragen ... bei der Firma Wth. Lischau, Lübeck. Die Kaufleute ... H. M. Lischau und W. C. Lischau, beide in Lübeck, sind in das ... Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. ... Die dadurch begründete Offene Handelsgesellschaft hat am ... 25. August 1914 begonnen. Die Procura des H. M. und W. ... C. Lischau ist erloschen. 2. Am 27. August 1914 ist eingetragen ... bei der Firma: Lübeck-Deimühle Aktiengesell ... schaft (vormals G. E. A. Asmus); Die am 6. Januar 1914



Beschlossene Herabsetzung des Grundkapitals ist in der Weise durchgeführt, daß je 5 Aktien zu 3 Aktien zusammengelegt werden. Das Grundkapital beträgt jetzt 900 000 Mark.

**k. Seerech. Kriegsbeihilfe.** Die Lübecker Schwefel-Grube- und Superphosphatfabrik in Dänischburg zählt den Frauen, deren Männer zu den Fahnen berufen sind, pro Woche 4 Mark und für jedes Kind 1,50 Mark. Ob sich die Firma Wileroy und Koch auch noch etwas merken lassen wird? Wir glauben, diese Firma könnte das auch recht gut. — In hiesigen Ort ist auch eine Sammlung zur Unterstützung der Familien veranstaltet worden. Hier ist die Lage für die vielen Frauen um so schlechter, weil hier gar keine Erwerbsmöglichkeit vorhanden ist; der Prozentfuß derjenigen, welcher zur Verteidigung des Vaterlandes einberufen ist, ist für den hiesigen Ort sehr groß; er beträgt 58 Prozent verheiratete und ca. 70 Prozent ledige Männer. Darum helfe jeder, der helfen kann.

**Entn. Erhebung einer Kriegssteuer.** Der „Anz. für das Fürstentum Lübeck“ schreibt: Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind die Kosten, welche durch die Unterstützung von Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften verursacht werden, auf die einzelnen Gemeinden des Fürstentums nach dem Verhältnis ihrer Steuerkraft zu verteilen. Die Unterstützungskommission hat nun zur Deckung der vorläufigen Kosten eine Kriegssteuer von 10 Prozent der Gesamtsteuer ausgeschrieben. Danach wird die Stadt etwa 11 000 Mk. zu zahlen haben. Hoffen wir, daß diese Summe der Stadt aus der demnächstigen Kriegsschädigung erstattet wird.

**Mit-Rahlfeld.** Durch einen Blitzschlag geriet am Mittwoch nachmittag der Kirchturm in Brand. Die Feuerwehre vermochte die Ausbreitung des Feuers zu verhindern; es brannte nur der obere Teil des Turmes ab. — In der Nähe von Neu-Rahlfeld hat ein Blitz ein Gehöft in Brand gesetzt.

## Letzte Nachrichten.

Berlin, 28. August. Zur Vervollständigung der Siegesnachrichten von der ganzen Linie dient folgende Schilderung der Lage von der Nordsee bis zu den Vogesen, die von dem großen Hauptquartier von dem Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“ übermittelt wird: Die Deutschen drangen überall vor. Vor Nancy wurde ein starker Vorstoß gegen den linken Flügel der Kronprinzen-Armee unternommen, die zu beiden Seiten von Longwy den Feind verfolgte. Der Vorstoß wurde abgewiesen. Die Verfolgung wurde weiter unternommen, wobei die englische Armee bei Maubeuge geschlagen und in der Festung teilweise eingeschlossen wurde. Beim Uebergang Longwys in deutschen Besitz wurden 3 600 Gefangene gemacht, darunter 400 Verwundete. Nur ein Gefäß des Feindes war noch schußfähig. Alles andere lag in Trümmern. Erobert wurden 80 Kanonen. Dem Kommandanten von Longwy, der sich durch Tapferkeit auszeichnete, wurde von dem Kronprinzen der Degen gelassen. Montmedy steht unter starkem Feuer. Die Armee des bayerischen Kronprinzen gibt vorläufig die Verfolgung des Feindes auf, da man sonst unter das Feuer von Toul und Verdun gekommen wäre. Man wartet auf den Feind, der offenbar hier Sicherheit sucht. Hier stehen scheinbar auch von Velfort herbeigeordnete Truppen. Der Aufmarsch von vier Divisionen nach Antwerpen am 26. ds. Mts. wurde völlig zurückgewiesen. — Bei dem Ausfall überfielen alle Einwohner Poewens die deutschen Kolonnen. Diesen organisierten Ueberfall hat die Stadt mit aller Schwere gebüßt. Die ganze Front ist siegreich. Bisher besteht keine einzige Verpflegungsschwierigkeit. Dazu ist Nord-Frankreich ein reiches, lüppiges Land. (W. L. B.)

Röln, 28. August. Der „Röln. Zeitung“ zufolge wird von der rumänisch-russischen Grenze ein drohender Aufmarsch russischer Truppen gemeldet, der die Absicht verrät, unter Bruch der rumänischen Neutralität in die Bulowina einzufallen. Die Freigabe des Durchzuges durch Rumänien habe die

drohende Sprache des russischen Vertreters in Bukarest ebenfalls erzwingen können, wie die des russischen Botschafters in Konstantinopel eine Freigabe der Dardanellen durchfahrt. Wien, 27. August. Die österreichisch-ungarische Regierung hat Belgien den Krieg erklärt. Dem belgischen Gesandten wurden die Pässe zugestellt. Die Kriegserklärung wird damit begründet, daß Belgien den Feinden der Monarchie, Rußland, Frankreich und England, Hilfe leistet, sowie mit der schlechten Behandlung, die österreichisch-ungarischen Beamten und Staatsbürgern vor den Augen der Mitglieder des Königshauses zuteil wurde.

Wien, 28. August. Die „Reichspost“ berichtet über einen Vorschlag Chinas an Japan, wonach China seine Rechte auf Kiautschou selbst wahrnehmen wolle. Japan antwortete mit der Versicherung, daß es die Integrität Chinas jedenfalls wahren und sich auf den „Schutz“ von Kiautschou beschränken wolle. Den Vereinigten Staaten erklärte Japan, daß die Interessen Amerikas und der anderen neutralen Mächte genau gewahrt bleiben sollten. Amerika hält diese Erklärung für hinreichend, da hierdurch die Rückgabe von Kiautschou an China garantiert bleibe.

Konstantinopel, 28. August. Die türkische Regierung macht amtliche Mitteilung, daß sie den Panzerkreuzer „Göeben“ und den nichtgeschützten Kreuzer „Breslau“, die heute nach Passierung der Dardanellen hier eingefahren sind, um 80 Millionen Mark von der deutschen Regierung käuflich erworben hat.

Verantwortlich für die Rubrik „Lübeck und Nachbargebiete“ und die mit P. L. gezeichneten Artikel: Paul Löwig, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: F. H. Schwarz. Druck: Friedr. Mejer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Meine diesmaligen

# SERIEN-TAGE

bieten meiner werten Kundschaft außerordentliche Vorteile. In allen Abteilungen meines Kaufhauses sind in Anbetracht der augenblicklich durch den Krieg hervorgerufenen ungünstigen Geschäftslage große Posten täglicher Bedarfsartikel zum Teil auf Extra-Tischen enorm billig ausgelegt.

<p><b>95<sup>h</sup></b></p> <p>1 m Kleiderstoff # Halbwole, hübsche Must. 95<sup>h</sup></p> <p>2 m Kleiderstoff Baumwole, für Kinderkleid. 95<sup>h</sup></p> <p>Wollmusseline regulär bis 1.75 . . . jetzt m 95<sup>h</sup></p> <p>1 1/4 m Schürzenstoff, 120 cm br., helle u. dunkle Muster 95<sup>h</sup></p> <p>3 m Hemdenbarchent weiß mit blauen Streifen . 95<sup>h</sup></p> <p>2 m weiß Pikee, la. Qual. in verschiedenen Mustern . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Steppdecke für Kinder- wagen, in versch. Farben 95<sup>h</sup></p> <p>3 1/4 m Vortuchdreil grau gemustert . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>3 1/2 m Handtuchdreil weiß gestreift . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>3 1/2 m Gerstenkorn für Handtücher, mit roter Borde 95<sup>h</sup></p> <p>2 m gerauh Köper gute Qualität . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Fußmatte, extra schwer 95<sup>h</sup></p> <p><b>2 1/2 m Wäschetuch</b> 90 cm breit la. appreturierte Ware 95<sup>h</sup></p> <p>1 Markttasche schwarz, la. Ledertuch . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Markttasche, grün Jäger- leinen, zum Verlängern . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Frottierhandtuch Gr. 50x110, schwere Ware 95<sup>h</sup></p> <p>1 Knaben-Sweater in verschiedenen Größen . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Tändelschürze, farbig mit und ohne Träger . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Tändelschürze, weiß mit und ohne Träger . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Blusenschürze, la. Qual. garantiert waschecht . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Kinderschürze, farbig Gr. 45-75 cm, i. hübsch. Ausf. 95<sup>h</sup></p> <p>1 Küchenschürze Blaudruck, volle Weite . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damenhandtasche moderne Form . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 gekn. Pompador in Wascharben . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Tischserviette in Knustdruck, waschecht . 95<sup>h</sup></p>	<p><b>95<sup>h</sup></b></p> <p>1 Paar Herren-Socken garantiert reine Wolle . . 95<sup>h</sup></p> <p>2 Paar Herren-Socken . 95<sup>h</sup></p> <p>3 Paar Herren-Socken . 95<sup>h</sup></p> <p>4 Paar Herren-Socken . 95<sup>h</sup></p> <p>2 Paar Damen-Strümpfe 95<sup>h</sup></p> <p>3 Paar Damen-Strümpfe 95<sup>h</sup></p> <p>1 Herren-Normalhemd . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Herren-Mako-Unterhemd 95<sup>h</sup></p> <p>Ein Posten Bettsatln in verschied. Streifen 95<sup>h</sup></p> <p>1 Herren-Mako-Beinkleid . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Baby-Jäckchen . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Kinderkleid, 45-55 cm 95<sup>h</sup></p> <p>1 Russenkittel, 45-55 cm 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damen-Wasch-Unterrock 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damen-Anstandsrock 95<sup>h</sup></p> <p>1 weißer Unterrock . . 95<sup>h</sup></p> <p>4 1/2 m Stickerel . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>9 m Stickerei, Doppelstoff 95<sup>h</sup></p> <p>1 Paar Filzpantoffel mit Ledersohle . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Paar Textilschuhe . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Paar Dachdeckerschuhe . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Herren-Schirmmütze . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Herren-Sportmütze . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Herren-Unterhose . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Knaben-Leibchenhose in blau und grau, Gr. 0-7 95<sup>h</sup></p> <p>Ein Posten Bettuch-Halbleinen la. Qual., 130 u. 140 cm br. 95<sup>h</sup></p> <p>3 weiße Taschentücher mit gestickten Ecken . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Knaben-Sportmütze . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Kinder-Schärpe in weiß, hellblau und rosa 95<sup>h</sup></p> <p>2 Paar Filzpantoffel . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Südwester . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Rucksack . . . . . 95<sup>h</sup></p>	<p><b>95<sup>h</sup></b></p> <p>1 Damen-Unterhemd . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Schlupfrose in verschied. Farben . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Paar Strumpfhalter . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damen-Plaid . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Nachtjacke, weiß Köper- barchent . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damenhemd mit gestickt. Passe . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damen-Beinkleid, Wäschetuch, la. Qual. . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damen-Beinkleid, bunt Barchent . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>3 Stück Seife, extra große Stücke . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>7 Feudel m. verstärkt. Mitte 95<sup>h</sup></p> <p>1 Bettvorlage . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Damen-Untertaille mit reicher Stickerei . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Tisch-Serviette, vorge- zeichnet oder gestickt . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Kissenplatte, vor- gezeichnet oder gestickt . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Wandschoner . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>Ein Post. Kissenbezüge mit Seidengl.-Languette 95<sup>h</sup></p> <p>1 Wäschebeutel . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Küchenhandtuch, vor- gezeichnet . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Schlafdecke, grau . . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 Autoschal in verschied. Farben . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>8 Feudel, la. Qual. . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>2 m Blaudruck f. Hauskleid. 95<sup>h</sup></p> <p>6 1/2 m Klöppel-Einsatz . 95<sup>h</sup></p> <p>6 1/2 m Klöppel-Spitzen . 95<sup>h</sup></p> <p>9 m Klöppel-Einsatz . . 95<sup>h</sup></p> <p>9 m Klöppel-Spitze . . . 95<sup>h</sup></p> <p>2 Herren-Krawatten . . 95<sup>h</sup></p> <p>1 weiße Blusenschürze . 95<sup>h</sup></p> <p>2 Paar Damenstrümpfe braun, engl. lang . . . . . 95<sup>h</sup></p> <p>3 Paar Damenstrümpfe schwarz, engl. lang . . . 95<sup>h</sup></p> <p>3 Pr. braune Herren-Socken 95<sup>h</sup></p>	<p><b>1.95</b></p> <p>1 Bettuch, fertig genäht 130x220, Halbleinen . 1.95</p> <p>1/2 Dtz. Geschirrtücher la. Halbleinen mit Borle 1.95</p> <p>1/2 Dtz. Handtücher Gerstenkorn mit Borle . 1.95</p> <p>1 Gartentischdecke in großer Farbausw. 1.95</p> <p>3 m Pikee, la. Qualität 1.95</p> <p>3 m Köperbarchent schwere Ware . . . . . 1.95</p> <p>5 m Wäschetuch la. Elsässer Ware 80 cm breit . . . . . 1.95</p> <p>1 Herren-Normalhemd la. Halbwole . . . . . 1.95</p> <p>1 Herren-Normalhose schwere Qualität . . . . 1.95</p> <p>1 Schultertuch Plaidmuster . . . . . 1.95</p> <p>1 Herren-Oberhemd 1.95</p> <p>2 1/2 m Schürzenstoff 1.95</p> <p>1 Waffel-Bettdecke 1.95</p> <p>1 Blusenschürze 1.95</p> <p>1 Kleiderschürze 1.95</p> <p>1 Kinderkleid in imit. Musseline . . 1.95</p> <p>1 Damen-Bluse in gestreiftem Zephir . 1.95</p> <p>1 Damen-Bluse in weiß Batist . . . . . 1.95</p> <p>1 schwarze Satin- Bluse . . . . . 1.95</p> <p>1 Herren-Arbeitschase 1.95</p> <p>1 Damenhemd . . . . . 1.95</p> <p>1 Damen-Beinkleid . 1.95</p> <p>1 Posten Bettbezüge #Chellas, gut. Qual. 1.95</p> <p>1 weißes Herrenhemd mittelfadige Qualitäten 1.95</p> <p>1 Herren-Weste . . . . . 1.95</p> <p>1 Pr. Rindl.-Sandalen Gr. 22-26 . . . . . 1.95</p> <p>1 Falten-Kittel . . . . . 1.95</p> <p>1 Barchent-Unterrock 1.95</p> <p>Manchester braun und blau . . . . . Mtr. 1.95</p> <p>1 Regatta-Kittel gestr., 1/2 u. ganz offen 1.95</p>	<p><b>2.95</b></p> <p>6 m Wäschetuch la. Qualität . . . . . 2.95</p> <p>4 m Pikee, 80 cm breit schwere Ware . . . . . 2.95</p> <p>6 1/2 m Gerstenkorn für Handtücher . . . . . 2.95</p> <p>1 Bettbezug weiß gestr. Satin . . . . 2.95</p> <p>1 woll. Damen-Bluse 2.95</p> <p>1 Wasch-Unterrock . 2.95</p> <p>1 weiß. Sticker-Rock 2.95</p> <p>1 Leinen-Paletot für Damen . . . . . 2.95</p> <p>1 Fach Zuggardinen weiß und creme . . . . 2.95</p> <p>1 Herr.-Normalhemd 2.95</p> <p>1 Kostümrock . . . . . 2.95</p> <p>1 starke Arbeitshose 2.95</p> <p>1 Damen-Tuchunterrock 2.95</p> <p>1 Herren-Hut in weich. u. steif. Form 2.95</p> <p><b>3.95</b></p> <p>10 m Wäschetuch gute mittelfadige Ware 3.95</p> <p>6 1/2 m Gerstenkorn extra schwere Ware . . 3.95</p> <p>1 Bettbezug, weiß gestreift Satin . . . . . 3.95</p> <p>1 Tuch-Unterrock . . 3.95</p> <p>1 Kostüm-Rock in blau und grau . . . 3.95</p> <p>1 Herren-Hose braun Manchester . . . 3.95</p> <p>1 Pikee-Bettdecke . . 3.95</p> <p>1 Damen-Wollbluse . 3.95</p> <p>1 Pr. Zug- od. Schnür- stiefel in Spaltleder . . 3.95</p> <p>1 gefüllt. Kopfkissen 3.95</p> <p>1 Damen-Bluse . . . . . 3.95</p> <p>1 Herren-Buckskinhose . 3.95</p> <p>1 Herren-Schirm . . . 3.95</p> <p>5 m Kleiderstoff in verschied. Mustern . . 3.95</p> <p>1 Schultertuch . . . . . 3.95</p>
---	---	---	---	---

# Kaufhaus Hans Struve

Lübeck, Königstraße 87/89.

Rendsburg. Neumünster.



## Zehnte Verlustliste.

**Landwehrintanterieregiment Nr. 7.** 1. Kom p. Unteroff. Bader, verw. Karnatische, verw. Bogt, leichtverw. Krumpf, leichtverw. Leutn. Gollmer, verw. Kückelmann, verw. Mat, verw. Scholz, verw.

2. Kom p. Zapfe, verw. Garbe, leichtverw. Andner, leichtverw. Rindler, leichtverw. Off.-Stellvert. Zonek, verwundet.

4. Kom p. Schneider, verw. Bartsch, verw. Adler, verw. Heyer, verw. Gerstwich, verw. Wiederemann, verw. Scholz, leichtverw. Siebeneicher, verw. Abel, verw. Beer, verw. Schnabel, verw.

6. Kom p. Rothing, verw. Weberbauer, leichtverw. Melzer, leichtverw. Hennig, leichtverw. Pelzer, tot. Tügener, tot.

8. Kom p. Berton, verw. Gollner, verw. Unteroff. Bejeler, verw. Unteroff. Ermlisch, verw.

**Infanterieregiment Nr. 17, Mörchingen.** 10. Kom p. Serg. Schöb, leichtverw.

11. Kom p. Ref. Decker, leichtverw.

**Infanterieregiment Nr. 38.** 12. Kom p. Hornist Greffes, tot.

**Landwehrintanterieregiment Nr. 55, Wesel.** 6. Kom p. Lohmann, tot. Wild, leichtverw. Röstes, tot. Deges, tot.

**Füsilierregiment Nr. 90, Kostob.** 1. Kom p. Major Lesföre, tot. Leutn. und Adj. Ehlers, tot. Gefr. Schwarz II, tot. Einj.-Freiw. König, tot. Schulz, tot. Schlimmann, tot. Waack I, tot. Dobbertin, tot. Zell, tot. Griewaldt, tot. Haase, tot. Kofz, tot. Rindert, tot. Köllow, tot. Hoff, tot. Wilken, leichtverw. Unteroff. Pieplow, leichtverw. Gefr. d. Ref. Scheuer, leichtverw. Kotowski, leichtverw. Gebheim, leichtverw. Thiemann, leichtverw. Frost, leichtverw. Tambour Haack, leichtverw. Bruhn, leichtverw. Duwell, leichtverw. Hingpeter, schwerverw. Jörh, schwerverw. Müller II, leichtverw. Radloff, leichtverw. Wulsten, leichtverw. Ref. Köpfe, leichtverw. Ref. Winczewski, leichtverw. Ref. Käfer, leichtverw. Kowalski, verw. Wrzelski, verw.

3. Kom p. Unteroff. Uthnehmer, tot. Unteroff. d. Ref. Bunge, tot. Gloede, tot. Schwager, tot. Kufowski, tot. Einj. Gefr. Hendtmann, leichtverw. Menz, verw. Raffburg, verw. Krel, verw. Wittner, verw. Schmitt, verw. Wulff II, verw. Moltmann, verw. Wolf, verw. Wolf, verw. Wendt, verw. Eichhoff, verw. Felten, verw. Nehls, verw. Bollert, verw. Krause, verw. Einj.-Freiw. Meyer, verw.

4. Kom p. Leutn. und Stellvert. Bat.-Adj. Corbs, tot. Ried, tot. Ahrendt, tot. Paap, tot. Suhrbier, tot. Oberleutn. Stephan, schwerverw. Unteroff. Seemann, verw. Einj. Deiters, verw. Jörend, schwerverw. Einj. Hegemann, schwerverw. Peter, schwerverw. Szymanski, schwerverw. Steinhagen, schwerverw. Kurzhauer, schwerverw. Meyer, leichtverw. Sprenger, schwerverw. Thiede, schwerverw. Schüller, schwerverw.

**Ma sch i n e n g e w e h r a b t.** Hauptmann v. Schulz, tot. Gefr. Puls, tot. Gefr. Schäffer, tot. Möller, leichtverw. Müller I, leichtverw. Lindner, schwerverw. Friel, leichtverw. Schneider, schwerverw. Gefr. d. Ref. Stolz, schwerverw.

**Füsilierregiment Nr. 90, Wismar.** 5. Kom p. Kästelhön, tot. Niemann, schwerverw. Peters, leichtverw. Schaefer, leichtverw. Köhler, verw. Borath, verw. Ihde, verw. Tackam, verw. Bayer, verw.

6. Kom p. Möller, tot. Stoldt, tot.

7. Kom p. Meyer gen. Kefel, tot. Rohde II, leichtverw. Landau, verw. Mahn, leichtverw. Einj. Dräger, schwerverw. Razow, leichtverw. Dahl, verw. Einj. Dannenberg, leichtverw. Waschull, verw.

8. Kom p. Waette, schwerverw. Flaszpinski, schwerverw. Bartnick, leichtverw. Schwarz, tot. Einj. Elmeneich, leichtverw. Hünemörder, schwerverw. Busch, verw. Leutn. u. Adj. Siemers, schwerverw. Stabsarzt Schulze, verw.

## Zum Vormarsch in Rußland.



**Infanterieregiment Nr. 142, Mühlhausen i. G.** 9. Kom p. Unteroff. Broß, schwerverw. Scherb, verw. Falkner, verw. Ref. Haug, verw. Ref. Heitmann, verw.

10. Kom p. Bauer, verw. Kaiser, schwerverw. Rauch, verw. Müller II, verw. Nietmann, verw. Ref. Schäfer, verw. Ref. Schneider, verw.

11. Kom p. Gefr. Ref. Mac, schwerverw. Ref. Schindler, verw. Gefr. Ref. Lindberger, verw. Semle, verw. Bourgoin, verw. Krieg, verw. Unteroff. d. Ref. Hessler, verw. Schmidt I, verw. Ref. Ludwig, verw.

12. Kom p. Gefr. d. Ref. Lacroix, verw. Hufnagel, schwerverw. Herr I, verw. Holzer, verw. Vogelbacher, verw. Gefr. d. Ref. Kell, verw. Ref. Nold, verw. Ref. Schmidt, verw. Ref. Müller, schwerverw.

**Infanterieregiment Nr. 144, Meh.** 8. Kom p. Leutn. der Ref. Hellwig, schwerverw. Unteroff. d. Ref. Freudiger, schwerverw. Gefr. d. Ref. Napiralla, schwerverw. Ref. Niemeskan, leichtverw.

**Infanterieregiment Nr. 171, Colmar i. Elz.** 1. Kom p. Ref. Aufjanski, verw. Ref. Unteroff. Salzmann, tot. Musf. Grohhennig, schwerverw. Ref. Schulz, schwerverw. Musf. Kühn, leichtverw. Niecke, schwerverw. Ref. Schmod, schwerverw. Unteroff. Rindling, schwerverw. Musf. Seemann, leichtverw. Ref. Giesebrecht, leichtverw. Musf. Solke, schwerverw. Ref. Gefr. Meyer, leichtverw. Bizefeldw. Cully, verm. Bizefeldw. Ringwald, verw. Ref. Unteroff. Cade, verm. Ref. Unteroff. Reinhardt, verw. Ref. Gefr. Burghardt, verw. Musf. Giesemann, verw. Musf. Korbels, verw. Musf. Koper, verw. Musf. Lennep, verw. Musf. Milcarek, verw. Ref. Birrel, verw. Ref. Arzt, verw. Ref. Gutleben, verw. Ref. Humbert, verw. Ref. Ulmer, verw. Ref. Knoll, verw. Ref. Ittel, verw. Ref. Rienzler, verw. Ref. Klein I, verm. Vermitt.

2. Kom p. Sinnewell, tot. Hagebälling, schwerverw. Bolwin, schwerverw.

3. Kom p. Serg. Chrobock, verw. Andres, verw. Boeschlin, verw. Barth, verw. Becker II, verw. Ref. Gefr. Barth, verw. Einj. Gefr. Zücker, verw. Berna, schwerverw. Biebler, verm. Karl Baumann, verm. Franz Baumann, verm. Tziff, verm. Zimmermann, verm. Briesch, verm. Bizefeldw. Solwisch, verw. Bogenmann, verw. Einj. Gefr. Brandstetter, verw. Berisch, verw. Budde, verw. Dabitschek, verw. Gefr. Behrens, verw. Draß, verw. Ehlinger, verw. Ehinger, verw. Eichholz, verw. Bizefeldw. Brell, schwerverw. Unteroff. Walthier, leichtverw. Bizefeldw. Weinrich, schwerverw. Friisch, verw. Frenb, verw. Grimm, verw. Henke, verw. Gefr. Hud, schwerverw. Heil, leichtverw. Huffer, verw. Hildebrandt, leichtverw. Hartmann, verw. Jagodzinski, verw. Gefr. Jürries, verw. San-Gefr. Koad, verw. Klapproth, verw. Kleinfeld, verw. Kity, verw. Kittler, verw. Kail, verw. Gefr. Krebs, verw. Kuhn, verw. Unteroff. Hagemann, verw. Landauer, verw. Lampe II, verw. Lanage, verw. Mühleis, verw. Meister, verw. Mangold, verw. Meyer, verw. Nowak II, verw. Oster, verw. Obermann, verw. Pierre, verw. Pettidmange, verw. Pingel, verw. Paagen, verw. Bilgrimm, verw. Puz, verw. Raether, verw. Unteroff. Krieger, verw. Ratajczak, verw. Riehsch, verw. Gefr. Schwab, verw. Schwarz, verw. Schweig, verw. Schall, verw. Sievers, verw. Salber, verw. Schmidt, verw. Schmidt II, schwerverw. Sägeer, verw. Stiller, verw. Studapfki, verw. Saalberg, verw. Schuster, verw. Unteroff. Zellerhoff, verw. Sonntag, verw. Wunderscheer, verw. Winkelmüller, verw. Gefr. v. Behren, verw. Weber, verw. Welti, verw. Zoch, verw. Becker II, verm. Vermitt.

4. Kom p. Unteroff. Schmidt, tot. Fremder, tot. Krankenträger Reissenweber, schwerverw. Ref. Gefr. Hammer, tot. Leutn. d. Ref. Schmaus, leichtverw. Gefr. Meyer V, leichtverw. Ref. Gefr. Luffagnet, schwerverw. Ref. Schwarz,

## Kolof der Rekrut.

Von Edmund Hofer.

(Schluß.)

Da mußte ich die Türe schließen und hörte nichts weiter. So warteten wir denn, sahen den Kolof nur auf seinem Hin- und Hergange am Morgen und Mittag und waren sonst daheim. Meine Schwester saß in der Ecke, das Tuch über den Kopf geschlagen, ohne Schlaf, Tränen, Sprache, blaß und steinhart. Die Marie dagegen war wie im Fieber, wild und leidenschaftlich; das Gesicht gerötet, die Augen brennend, die Glieder in immerwährendem Zittern, ging sie rastlos umher, von der Tür zum Fenster, vom Fenster zur Tür und rang die Hände. So was hab' ich nie gesehen; es war, als ob ihre Arme und Hände ohne alle Knochen und nichts als Gelenk wären, daß man sie so und so drehen konnte. Ich selbst ver- sah wieder meinen Dienst, denn ich wäre schon damals toll geworden, wenn ich immer und immer hätte dabei sein müssen.

Noch drei Tage ging das Gericht fort. Am zehnten Februar war's gegen zehn Uhr morgens, da rief mich der vorstehende Diener selbst ins Vorzimmer und teilte mir das Urteil mit, und daß ich alsbald mit den Frauen zu ihm könne. — Als das Urteil gesprochen wurde, hatte man ihm die Wahl gelassen zwischen Gassenlaufen auf Leben und Sterben oder der Kugel. Er hatte den Tod gewählt. Denn, hat er nicht, am andern früh' ich doch auch, wenn nicht dabei, doch näher; da ist es so leichter. Sie hatten ihm dann Begnadigung in Aussicht gestellt, er aber verbat jedes Gefuch. Wenn ihr mir mein Recht gegeben habt, sagte er, so ist es mein Recht, und dabei muß es bleiben. Und so blieb es auch; Am folgenden Morgen sollte er erschossen werden.

Meine Weibseute führte ich ins Gefängnis, ich selbst ging zum Appell. Nachdem der Spruch des Gerichts verlesen, und daß unsere Kompanie dabei zum Dienst kommandiert sei, rief mich der Kapitän abseits und sagte mir, ich sei natürlich dispensiert und könne diese Tage über tun und gehen wie ich wolle. Dagegen protestierte ich, ich wollte nicht dispensiert sein. Er redete mir zu, vernünftig zu sein; es sei des Obersten Befehl, und er wolle mein Bestes. Nein, meinte ich, das könne ich nicht, und ich wüßte mit dem Obersten selbst zu reden. Das ward mir erlaubt, und auf den Abend ward ich zu ihm bestellt. Dann ging ich zum Kreittanten, bei dem ich die Weiber und den Prediger traf. Ernst und doch heiter kam er auf mich zu, fiel mir um den Hals und sprach: Ohm, verzeih' ihr mir all den Jammer, den ihr nun davon habt? Es konnte aber nicht anders kommen; ich hab' es Euch damals schon im voraus gesagt. — Da schob ich ihn von mir, legte die Hände auf seine Schultern

und hielt ihn so, daß ich ihn lange ansehen konnte. Kolof, sagte ich dann, weshalb bist du desertiert und hast dem König geschworen, und auch mir selbst noch am Morgen des- selbigen Tages? — Ohm, verzeihe er, als ich dort stand, so allein, und der Wind kam von Osten, da meinte ich die See zu hören, wie sie mich lockte: komm! komm! Dann hörte ich einen Vogelschrei — ich denke noch immer, daß es eine Möwe war. Dann kam der Bote, der mir die Nachricht von Haus brachte. Da hielt ich mich nicht mehr, da vergaß ich den Posten und vergaß meinen Schwur, da warf ich von mir, was nicht mein, und stürzte fort, ohne Besinnung, ohne Raß, bis ich daheim war.

Da machten wir unsern vollen, guten Frieden. Ihr kommt doch mit, Ohm? fragte er noch. Ja, gewiß! antwortete ich. Am Nachmittag kamen General und Oberst und andere Offiziere, um von ihm Abschied zu nehmen. Dann blieben wir mit ihm bis zum Abend allein, wo es für mich Zeit ward, zum Obersten zu gehen.

Ich weiß es noch, als wäre es gestern gewesen, wie ich aus der Wache herauskam, um die Ecke bog und die lange Straße so einsam und düster vor mir liegen sah. Da über- mannte mich das Geden, mir ward schwindlig, und ich mußte den Kopf gegen die Wand lehnen. Das zu hören und das zu sehen! Solch ein junges, frisches, üppiges Leben, solche Lebenskraft, solch ein Fleisch und Blut, solch ein Gemüt! Und daneben die armen Geschöpfe, die all ihr Leben und Lieben von ihm und in ihm hatten! und die dennoch wußten, morgen ist alles zu Ende! Morgen wird er dahin gerufen und muß dahin auf seinen eigenen Füßen gehen, wohin uns nur der Wagen führt oder die Bahre trägt! Es war zu viel für eine menschliche Fassung, und ich stand da wie gelähmt, wie tot, und wußte nichts weiter, als was ich vorhin selbst zu ihm gesagt und was ich noch immer sage: Kolof, mein Junge, mein Herz und mein Lieb, warum hast du mir das getan!

Wie ich dort weg und zum Obersten gekommen, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ich vor ihm stand, und daß er mich fragte: Was bringt du mir, mein armer Sohn? Bittet Er um Begnadigung? Wir schickten gleich den Kurier ab, bis übermorgen ist alles in Ordnung, das Gassenlaufen wird sich auch schon machen. — Begnadigung? erwiderte ich. Nein, Herr Oberst. Was er verdient, muß er leiden, es ist einmal nicht anders. Er hat sein Recht, und das muß ihm bleiben; da kann selbst der König nichts mehr daran ändern. Darum bitt' ich nicht.

Ihr seid Startöpfe sagte er; aber was willst du denn? Doch dein Kapitän hat mir schon von deiner Torheit gesagt. Bleibe zurück, mein Sohn, du kannst das nicht aushalten; ich will ja, was dir gut tut. — Herr Oberst, sprach ich, halten zu Gnaden, aber ich muß mit, und sollt' ich den Tod davon haben. — So befehl' ich dir als dein Kommandeur, erwiderte er ernst, du sollst zurückbleiben. — Herr Oberst, gab ich zur

Antwort, ich bin traurig, und ich wollte, ich wäre tot und es wäre aus mit mir, aber ich bin gesund und bei Sinnen: ich will nicht dispensiert sein und bin lieber ungehörig. Es ist ein Ehrendienst, Herr Oberst. Wenn einem sein Bruder stirbt oder sein Kind, so begleitet man seine Leiche, und es ist so gut wie mein Kind, Gw. Gnaden, ich habe kein anderes, eigenes. Aber das tut gar nichts, er ist auch mein eigen, und da wollt' ich den Herrn Obersten gehoramt gebeten haben, mich nicht zu betreiben, daß ich ihn auf seinem letzten Wege nicht begleiten dürfte. Der Herr Oberst sind mir immer ein gnädiger Kommandeur gewesen.

Da trat er auf mich zu, legte die Hand auf meine Schulter und sagte: So geh denn, du alter, harter Bursh. Dann wandte er sich ab und ging ins Nebenzimmer. Ich aber machte mich ins Gefängnis, blieb bis zehn Uhr dort und nahm dann die schter sinnlosen Weiber mit mir ins Quartier. Dort haben wir die Nacht ohne Schlaf gefessen; ich hatte meine Trommel zu dämpfen.

Am andern Morgen um sieben Uhr sind wir hinaus- marschiert zum Fichtenhügel; dazumal aber standen nur ein paar Bäume darauf mit einigem dichten Buschwerk, und vornean war der eine krumme Stamm, den ihr dort noch seht; die andern Bäume waren noch nicht gesät. Dort traten die Burshen zu ihm, die zum Dienst kommandiert waren, und nahmen Abschied von ihm; dann fiel er mit um den Hals und wir sagten uns Adieu. Darauf kniete er auf dem Hügel an der Grube nieder; die Augen wollt' er nicht verbunden haben.

Der Offizier kommandiert: Schlagt an! Feu — Wie er das Wort halb ausgesprochen hat, ist es als ob das Gebüsch dicht hinter dem Kolof wie eine Tür aufspränge, die Marke fällt daraus hervor und auf den Jungen. Ich komm' mit! ruft sie. — Halt! seht ab! schreit der Offizier und springt wie rasend vor und schlägt mit dem Degen auf die Gewehre. Aber es war ja schon zu spät! Wie sie auf ihn fiel, hatte sie auch schon ihre Kugel in der Brust, gerade wie er. Wie das alles möglich gewesen, wie sie vor uns dahin gekommen, wie sie sich so verhalten konnte — ich weiß es nicht. Aber es ist einmal geschehen, und sie lagen beide maustot.

Da fahrte es ringsum auf, als ginge die Welt unter. Die Leute weinten und heulten wie die Weiber, mein Kapitän riß sich die Haare aus dem Kopfe und war wie wahnsinnig. Ich aber weiß von da an nichts mehr; ich fühlte mich ganz narkotisch im Kopf. Als ich dann nachher zu mir selbst kam, war es wieder Winter. Ich brach auf und kam zwei Tage vor Glatz zu meinem Regiment zurück.

Das ist's! sagte der Tambour und schaute mit den Händen an seine Schläfen. Und nun, Kinder, geht eurer Wege, denn mein Kopf ist wieder einmal wild. Ich sag' es euch ja, schloß er mit fast unverständlicher Stimme und wildem, starrem Blick, ich sag' es euch ja, es ist keine Geschichte für den Tag, denn sie ist teuflisch.



schwerw. Ref. Willemin, schwerw. Sufemann, leichtw. Ref. Reigel, schwerw. Ref. Rochelle, leichtw. Stibicki, schwerw. Ref. Meyer, leichtw. Unteroffizier Stuhlmeier, schwerw. Ref. Schmidt, schwerw. Ref. Domeng, schwerw. Hauptm. Baumann, leichtw. Bizefeldw. Mack, verm. Leutn. Jädel, verm. Unteroff. Haas, verm. Unteroff. Petersen, tot. Bizefeldw. Reinher, verm. Ref. Unteroff. Werler, verm. Ref. Unteroff. Müller, verm. Gefr. Cuentin, verm. Ref. Hunzinger, verm. Ref. Tschel, verm. Weiermeister, verm. Conze, verm. Enderlin, verm. Friedrich, verm. Fuchs, verm. Greuel, verm. Henkel, verm. Heiser, verm. Herbold, verm. Kraß, verm. Krißmann, verm. Leggus, verm. Schiewelkuch, verm. Schröder, verm. Schulte, verm. Schutte, verm. Sieberg, verm. Ref. Brülle, verm. Ref. Chappell, verm. Ref. Conrad, verm. Ref. Döchter, verm. Ref. Dostovil, verm. Ref. Fleisch, verm. Ref. Frommer, verm. Ref. Feschel, verm. Ref. Keller, verm. Ref. Köppler, verm. Ref. Mathieu, verm. Ref. Meß, Hogenheim, verm. Ref. Meß, Erlheim, verm. Ref. Obrecht, verm. Ref. Reigel, verm. Ref. Riegenthaler, verm. Ref. Ruff, verm. Ref. Schilling, verm. Ref. Schuber, verm. Ref. Spielmann, verm. Ref. Wexler, verm. Ref. Wörner, verm. Ref. Zahner, verm. Ref. Zabler, verm. Ref. Mazurek, verm. Ref. Meßerschmidt, verm. Must. Markus, verm. Leutn. und Adjut. Schwarz vermisst.

**Landsturminfanteriebataillon Nr. 2, Trier. 2. Landsturmkompanie.** Obstm. Hoffmann, tot.

**2. Schlesisches Jägerbataillon Nr. 6, Oels. 2. Kompanie.** Gefr. d. Ref. Kötter, verm. Gefr. d. Ref. Feschor, verm. Gefr. d. Ref. Michner, verm. Gebick, verm. Leutn. d. Ref. Lehmann, schwerw. Schmiranda I, leichtw. Bizefeldw. Hillebrand, leichtw. Ref. Hempel, leichtw. Schiller, leichtw.

**3. Kompanie.** Oberjäg. d. Ref. Grusa, schwerw. Kolott, leichtw. Stoel, schwerw.

**6. Kompanie.** Liedtke, verm.

**Dragonerregiment Nr. 1, Tilsit. 4. Eskadron.** Wittner II, schwerw.

**5. Eskadron.** Gallien, tot. Balzweit, verm. Ballandat, tot. Wosillus, verm.

**Dragonerregiment Nr. 7, Saarbrücken. 1. Eskadron.** G. H. O. G. G. G. tot. Schott, schwerw. 4. Eskadron. Müller IV, schwerw. 5. Eskadron. St. Schwebel, verm. G. J. W. U. O. Roth, verm. Gachenberg, verm. Thomas I, schwerw.

**Fußartillerieregiment Nr. 1, Königsberg. 4. Bataillon.** Sgt. J. J. J. verm. 2. Bataillon. Obergfr. d. Ref. Grünheid, verm.

**Fußartillerieregiment Nr. 13, Breisach. U.-D. Krümmet, verm. U.-D. Schütterle, verm. Sfr. Bühler, verm. Ebel, verm.**

**Berichtigungen früherer Ververlustlisten.**

**Erjagdbataillon, Infanterieregiment Nr. 60, Weiskenburg i. G. U. O. d. Ldw. Holderbaum, tot.**

**Infanterieregiment Nr. 148, Braunsberg. 10. Kompanie.** Gfr. Eichholz, Breitenbach, bisher verm., verm.

**Infanterieregiment Nr. 131, Mörchingen. 1. Kompanie.** U. O. d. Ref. Altmeyer, verm. Niederbreit, verm. Leutn. Wolfart, verm.

**4. Kompanie.** Post, leichtw. Ref. Bajer, leichtw.

**5. Kompanie.** W. W. J. verm.

**6. Kompanie.** Ref. Karat, verm.

**7. Kompanie.** W. W. D. verm. Müller, verm. Schwindt, verm.

### Königlich bayerische Armee.

**Verlustliste Nr. 1.**

**4. Infanterieregiment. 2. Kompanie.** Bizefeldw. Schmid, schwerw. Unteroff. Denzer, schwerw. Hörmann, leichtw. vermisst.

**8. Infanterieregiment. 5. Kompanie.** Gefr. d. Ref. Eberle, leichtw.

**9. Kompanie.** Leutn. d. Ref. Werner, leichtw. Unteroff. d. Ref. Jandre, schwerw. Ref. Gefr. Schubladen, leichtw. Ref. Hadenbacher, leichtw. Ref. Mugler, verm.

**12. Kompanie.** Gruber, leichtw.

**1. Chevaulegersregiment. 1. Eskadron.** Unteroff. Hagel, leichtw. Einj. Unteroff. Wedel, leichtw. Unteroff. Stödelhuber, leichtw. Gefr. Buckel, leichtw. Gefr. Heib, leichtw. Schmidt, leichtw. Schmezer, leichtw.

**5. Eskadron.** Ref. Bachmeier, verm.

**3. Chevaulegersregiment. 2. Eskadron.** Sonthheim, verm. Heel, verm. Haack, verm.

**3. Eskadron.** Unteroff. Theis, verm. Fernsprachst. 1. Serg. Schulz, schwerw.

### Königlich sächsische Armee.

**Verlustliste Nr. 1.**

**Infanterieregiment Nr. 166. 7. Kompanie.** Gefr. Hermann, tot.

**6. Garderegiment. 4. Eskadron.** Leutn. Graf v. Hohenthal und Bergen, verm. Gefr. Reichel, verm. Gefr. Barisch, verm. Schubert, verm. del Conde, verm. Schatte, leichtw.

**Verlustliste Nr. 2.**

**6. Infanterieregiment Nr. 165, Strassburg i. El. 5. Bataillon.** Oberst Almer, tot.

**1. Kompanie.** Oberleutn. d. Ref. Gauditz, leichtw. Leutn. d. Ref. Jaeger, schwerw. Gefr. Paul, leichtw. Puz, schwerw. Egloffstein, leichtw. Adermann, schwerw. vermisst.

**2. Kompanie.** Unteroff. Hüttner, tot. Maul, tot. Unteroff. Pfeiler, schwerw. Unteroff. Leuchter, leichtw. Stidelmann, schwerw. Kautzer, schwerw. Lamm, schwerw. Eirobel, schwerw. Tilger, schwerw. Wegandt, schwerw. Ref. Dinger, schwerw.

**3. Kompanie.** Stöhr, tot. Landgraf, tot. Ruppert, tot. Hauptm. Freiherr von dem Busche-Haddenhausen, schwerw. G. W. Böhm, schwerw. Haneis, schwerw. Gefr. Schumann, schwerw. Ref. Keilberg, schwerw. Ref. Barabardi, schwerw. Grandmann, schwerw. Ref. Lenk, leichtw. Schimming, schwerw. Lippmann, leichtw. Gefr. Schönefeld, schwerw. Neubauer, schwerw. Winter, leichtw. Ref. Pils, leichtw. Hübler I, leichtw. Ref. Barisch I, leichtw. Ref. Berger II, schwerw. Seidel, leichtw. Ref. Unger, leichtw. Ref. Rehlhorn, schwerw. Wagner I, leichtw.

**4. Kompanie.** Ref. Unteroff. Schumann, tot. Diebold, tot. Korb, tot. Meiser, verm. Falkner, schwerw. Gropp, leichtw. Hirtz, schwerw. Klemm, leichtw. Krohn, leichtw. Unteroff. Döhler, verm.

**5. Kompanie.** Ref. Unteroff. Schann, tot. Ref. Geir. Weier, tot. Winkler, tot. Leutn. Bittner, leichtw. Unteroff. Winkler, leichtw. Ref. Unteroff. Forbringer, schwerw. Lange, schwerw. Ref. Friedrich, schwerw. Ref. Garzeis, schwerw. vermisst.

**6. Kompanie.** Unteroff. Hagle, tot. Hauptm. Graf, schwerw. Unteroff. Balthar, schwerw. Gefr. Hornig Künzel, schwerw. Grandmann, schwerw. Lange, schwerw.

**8. Kompanie.** Gefr. Ribitzsch, tot. Ref. Koenig, tot. Ender, tot. Hanel, schwerw. Barisch, leichtw. Bizefeldw. Schalk, leichtw. Andrejewski, leichtw. Lippmann, leichtw. vermisst.

**9. Kompanie.** Scharf, tot. Unteroff. Schiefer, tot. Gefr. Goltz, verm. Oberleutn. d. Ref. Kubik, verm. Gefr. Jahnig,

verm. Bornmüller, verm. Kühn I, leichtw. Schmidt I, verm. Schmutzler, verm. Schmidt III, verm. Pensold, verm. Gefr. Wetterlein, verm. Herrmann II, leichtw. Müller VI, schwerw. Gefr. Wendrock, schwerw.

**10. Kompanie.** Serg. Teege, tot. Unteroff. Heinrich, tot. Sobotta, tot. Hofmann, tot. Unteroff. Benad, verm. Serg. Hohle, leichtw. Unteroff. Bizefeldw. Künzel, schwerw. Unteroff. Bizefeldw. Dittmann, schwerw. Unteroff. Georgi, schwerw. Unteroff. Gruner, verm. Unteroff. Guder, verm. Pfeifer, leichtw. Hornist Winkler, verm. Unteroff. Benedix, verm. Ebersbach, leichtw. Gatsche, verm. Klingebiel, verm. Kollner, verm. Müller, verm. Unteroff. Unteroff. Hüper, verm. Gefr. Reihig, verm. Dittich, verm. Hammer, schwerw. Mielich, verm. Pfeifer, verm. Schmidt, verm. Stip, leichtw. Schumm, verm. Fährlich Zentner, verm.

**11. Kompanie.** Weimert, tot. Fritzsch, tot. Scholz II, tot. Wandelt, tot. Unteroff. Rothloff, leichtw. Unteroff. Gerischer, verm. Unteroff. Illert, verm. Rothast, leichtw. Gefr. Baltauf, schwerw. Gefr. Tambour Schmidt II, verm. Steps, verm.

**12. Kompanie.** Serg. Gerz, tot. Unteroff. Riedel, tot. Gefr. Dalbt, tot. Gefr. Heik, tot. Gefr. Mühle, tot. Tambour Klemm, tot. Gläser, tot. Vogel I, tot. Bieth, tot. Bude, tot. Köppler, tot. Schreiber, tot. Wächter, tot. Leutn. v. Tettau, leichtw. Unteroff. Gäh, leichtw. Gefr. Albrecht, schwerw. Gefr. Harde, leichtw. Gefr. Hempel, leichtw. Gefr. Zahn, schwerw. Kuerbach, leichtw. Dreißig, schwerw. Hunger, verm. Gerber II, verm. Florisch, leichtw. Kästner, verm. Thomas, leichtw.

**1. (Weib-) Grenadierregiment Nr. 100. 3. Kompanie.** Tammenhain, tot.

**11. Infanterieregiment Nr. 199. 9. Kompanie.** Herrmann, tot. 10. Kompanie. Junke, tot.

**Landwehrinfanterieregiment Nr. 133. 2. Bataillon.** Leutn. d. Ldw. u. Adj. Hommel, leichtw.

**5. Kompanie.** Scherf, schwerw. Ldw.-Spielrn. Goldbach, leichtw. Gefr. Krause, leichtw. Freiw. Diebel, leichtw. Gefr. Schöber, leichtw. Gefr. Schönherr, leichtw. Reichel, leichtw. Schindler, leichtw. Vogel, verm., vermutlich tot.

**6. Kompanie.** Unteroff. d. Ldw. Schlimper, leichtw. Ldw. Schuster, verm. Ldw. Rißchel, verm. Gefr. Sternkopf, verm. Wfm. Off.-Stellv. Knobloch, verm. Ldw. Zidmantel, vermisst.

**9. Kompanie.** Ldw. Schnerz, tot. Ldw. Lange, schwerw. Ldw. Schubert, schwerw. Ldw. Ebner, schwerw. Ldw. Reich, schwerw. Ldw. Schneider, schwerw. Ldw. Kressmar, schwerw. Ldw. Zicker, schwerw. Ldw. Auerwald, schwerw. Ldw. Heinze, verm. Ldw. Ldw. Nuerswald, schwerw. Ldw. Heinze, verm., dienstf. Ldw. Pfeil, leichtw. Ldw. Optig, leichtw., dienstf. Ldw. Schmurad, leichtw., dienstf. Ldw. Voigt, leichtw., dienstf. Gefr. Reichelt, schwerw. vermisst.

**10. Kompanie.** Ldw. Sähröder, vermisst.

**11. Kompanie.** Ldw. Böder, schwerw. Ldw. Albrecht, schwerw. Ldw. Hilbrig, leichtw. Ldw. Kalobius, schwerw. Ldw. Mödel, schwerw. Ldw. Ebersbach, leichtw. Ldw. Wagner, schwerw. Ldw. Schaaf, schwerw. Ldw. Hoy, schwerw. Gefr. Mosig, schwerw. vermisst.

**12. Kompanie.** Ldw. Bedert, tot. Ldw. Hausstein, schwerw. Ldw. Lange, schwerw. Ldw. Schindler, leichtw. Ldw. Süß, schwerw. vermisst.

**Bemerkungen zur Verlustliste Nr. 1.**

Graf v. Hohenthal und Bergen, leichtw. del Conde, nicht del Conde.

### Königlich württembergische Armee.

**Verlustliste Nr. 1.**

**Manenregiment Nr. 19.** Oberarzt Dr. Stammer, Neresheim, tot.

**Manenregiment Nr. 20. 1. Eskadron.** Kaiser, leichtw. Einj. Unteroff. Eigenmayer, vermisst.

**Dragonerregiment Nr. 25. 1. Eskadron.** Unteroff. Maßahn, leichtw. Finkbeiner, schwerw. vermisst.

**4. Eskadron.** Reuberger, schwerw. vermisst.

**5. Eskadron.** Maier, tot. Leutn. d. Ref. Jakob, leichtw. vermisst.

**3. Eskadron.** Stoll, tot. Rüdener, tot. Schid IV., schwerw. vermisst.

**1. Eskadron.** Ref. Nagel, vermisst.

**3. Eskadron.** Leutn. d. Ref. Pelzer, vermisst.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

##### Die Landwirtschaft und der Krieg.

Mit dem Nachlassen des Futtermittelangebots ist die Schweinemast erheblich eingeschränkt worden. Die Westfälische Landwirtschaftskommission macht jetzt darauf aufmerksam, daß ein Mangel an Futtergerste nicht zu befürchten sei. Sie schreibt, daß der Absatz ausgewästeter Schlachtschweine zu besseren Preisen sich sehr bald lebhafter gestalten wird, wenn die bei der Heeres- und Flottenverwaltung vorhandenen ersten Vorräte aufgezehrt sein werden und auch die innere Volkswirtschaft wieder in geregelte Bahnen gekommen ist. Während des Krieges wird sich die Hoffnung, daß die innere Volkswirtschaft wieder in geregelte Bahnen kommt, wohl nicht verwirklichen. Der Hinweis auf die besseren Preise deutet an, worauf gewartet wird. Ein Artikel des „Westfäl. Volksblattes“, der die Landwirte ersucht, Roggen für die Schweinefütterung zurückzubehalten, schließt: „Möge der Bauer jetzt beweisen, daß er Verstandnis für seinen eigenen Vorteil und für das Wohl des ganzen Landes hat. Diese Herausforderung des eigenen Vorteils wirkt in dieser Zeit recht anziehend. — Ein Musterpatriot ist übrigens auch der Gutsbesitzer Schabale-Jagtzell in Württemberg, der seinen Berufsgenossen im „Schwab. Merkur“ u. a. folgende Ratsschläge erteilt: „Vorerst noch keine Kerne, Kartoffeln, Heu und Dohm an Händler zu verkaufen, bis unsere Truppen weitere Erfolge errungen haben, wodurch auch die Preise besser werden. . . . Schlachtvieh nur zu guten Preisen und nur gegen Barzahlung abzugeben. . . . Zur Unterstützung des roten Kreuzes — wenn auch kein Bargeld — so doch Gaben in landwirtschaftlichen Erzeugnissen zu stiften.“ Schabale, der in Württemberg als ein Hauptführer des Bundes der Landwirte bekannt ist, versichert, daß der Bauer bei Befolgung dieser Ratsschläge dem Vaterland fast so viel nützen könne, wie der Soldat im Felde. Uns will scheinen, als ob er bei der Veröffentlichung der Ratsschläge noch intensiver an den eigenen Geldbeutel als aus

Vaterland gedacht hätte. In einer Zeit, in der die Mühlen wegen Mangel an Korn teilweise stillstehen und die Mehlpreise bereits erschreckend gestiegen sind, soll der Bauer seine Frucht zurückhalten, „bis die Preise besser werden“. Ein patriotischer Gemütsmensch, der solchen Rat erteilt. Und ein ebenso edel gesinntes Volk, das den Rat weiterverbreitet.

#### Frankreich.

Das Ministerium Viviani hat seine Demission eingereicht. Der Grund soll nach amtlichen Nachrichten der sein, dem Ministerium eine breitere Basis zu geben. Viviani, der mit der Neubildung beauftragt wurde, hat den Präsidenten folgende neue Ministerliste überreicht. Präsident: Viviani ohne Portefeuille; Justiz: Briand; Auswärtiges: Delcasse; Inneres: Masoy; Krieg: Millerand; Marine: Augagneur; Finanzen: Ribot; öffentlicher Unterricht: Sarraut; öffentliche Arbeiten: Sembat; Handel: Thomson; Kolonien: Doumergue; Landwirtschaft: Fernand David; Minister ohne Portefeuille: Jules Guesde.

Sembat und Guesde sind Sozialdemokraten. Daß auch sie in das Ministerium eingetreten sind, kann vielleicht dahin gedeutet werden, daß das neue Ministerium einem baldigen ehrenvollen Frieden nicht abgeneigt ist.

#### Balkan.

Der Zusammenbruch des albanischen Fürstentums. Das Ende des Fürstentums Albanien steht nunmehr unmittlbar bevor. Der Märet ist jetzt bewacht von sechs italienischen Marinesoldaten des kleinen Kreuzers „Misurata“, die im Garten des „Königspalastes“ im Schatten liegen und Zigaretten rauchen. Die dreißig fremdländischen Kriegsschiffe, die bislang vor Durazzo ankernd, sind längst auf Nimmerwiedersehen verschwunden. Der „Finanzminister“ Albanens, Musfid Bei, suchte Geld in Wien; es ist ihm jedoch von der Donau deutlich abgewinkt worden. Jetzt will er sein Glück in Rom machen. Privatnachrichten der „Kreuz-Ztg.“ von Anfang August zufolge zog König Nikita von Montenegro im nahen Podgorizza ein paar Tausend Mann zusammen, um die schön am See gelegene Stadt Skutari zum zweiten Male zu erobern. Aus Durazzo sind die fünfhundert Freiwilligen längst abgereist. Die Rumänen folgten. Am 5. August fuhr in aller Stille der holländische General De Weer auf Befehl seiner Regierung nach Brindisi. Die übrigen holländischen Offiziere folgten ihm bald. Gleichzeitig machte der Fürst den Mohammedanern von Tirana und Berat das Anerbieten der Amnestie, der Gewährung der türkischen Sprache als Amtssprache und der dauernden Befreiung von allen Steuern und Abgaben, falls sie sich den Bewohnern von Kossowo zur Insurgierung des Dibragebietes und der Djuma gegen die Serben anschließen; allein die Aufständischen von Schial erklärten zum hundertsten Male: „Albanien sind wir, und der Prinz Wilhelm von Wied muß Durazzo verlassen!“

#### Aus der Partei.

Die Militärbehörde in Braunschweig geht mit seltener Schärfe, die unter der Arbeiterschaft große Aufregung hervorruft, gegen die Sozialdemokratie in Braunschweig vor. Genosse Wagner, Redakteur des „Volksfreund“, erhielt vor einigen Tagen von dem Adjutanten des Brigadefeldkommandos, dem nationalliberalen Rechtsanwalt und Stadterordneten Weichsel, der jetzt Landwehroffizier ist, eine Verwarnung wegen eines Volksfreundartikels über das Moratorium. Am Sonnabend nachmittag wurde Genosse Wagner von der Straße weg verhaftet, angeblich weil der „Volksfreund“ aufreizend gehalten sei. Was aufreizend sein soll, wurde dabei nicht angegeben, sodaß die Redaktion des „Volksfreund“ auch jetzt noch nicht weiß, welcher Artikel beanstandet worden ist. In Braunschweig ist auch der Militärhospiz in der vorigen Woche den Landsturmlenten durch Ueberreichung einer Liste von 20 verbotenen Lokalen erneut in Erinnerung gebracht worden, obgleich der Saal eines dieser Lokale zu einem großen Lazarett für Verwundete eingerichtet wurde. In der Arbeiterschaft macht sich arge Mißstimmung über dieses Vorgehen bemerkbar. — Es ist selbstverständlich bei den maßgebenden Oberbehörden Beschwerde eingelegt worden.

Verbotenes Parteiblatt. Das stellvertretende General-Kommando des 3. bayerischen Armeekorps hat die Herausgabe der „Frankischen Volkstribüne“ in Bayreuth bis auf weiteres verboten. Zur Aufhebung des Verbotes sind Schritte unternommen.

#### Gewerkschaftsbewegung.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin. Eine Konferenz von Vertretern der Berliner Arbeitsnachweise der Unternehmer- und Arbeiterverbände und Vertretern des Handels trat zu einer Beratung über die Lage des Arbeitsmarktes zusammen. Auch der Landwirtschaftsminister und das Oberkommando hatten Vertreter entsandt. Der Vorsitzende der Arbeitsnachweise, Dr. Freund, berichtete, daß in den letzten Tagen vom Zentralarbeitsnachweise 7000 Arbeiter nach außerhalb geschickt worden seien und daß in den nächsten Tagen weitere 2000 folgen würden. Nach den Angaben der Arbeitsnachweise sei die Zahl der Arbeitslosen auf 10 Prozent der Arbeiterbevölkerung zu schätzen. Diese Angaben sind zu niedrig. Nach einer Zählung der Berliner Gewerkschaftskommission sind von den Mitgliedern der freien Gewerkschaften 57188 Personen, d. i. nahezu ein Fünftel der organisierten Berliner Arbeiter, gegenwärtig ohne Beschäftigung. Der Holzarbeiterverband zählt rund 14000, der Metallarbeiterverband 11000, der Transportarbeiterverband 5057, der Buchdruckerverband 2000, der Buchbinderverband 2158, der Malerverband 2700, der Bauarbeiterverband 3100, der Schneiderverband 2000 usw. Arbeitslose. Nach diesen Angaben wäre die Zahl der Beschäftigungslosen in Groß-Berlin auf annähernd 100000 zu schätzen. Die Konferenz machte Vorschläge, um die Arbeitsvermittlung besser zu regeln und die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Es soll eine Zentral-Auskunftsstelle in Berlin eingerichtet und darauf hingewirkt werden, daß in allen Betrieben möglichst die Arbeitskraft in zwei Teile zerlegt wird, um auf diese Weise der doppelten Anzahl von Arbeitern Beschäftigung zu geben. Es soll ferner nicht nur auf Staat und Gemeinden, sondern auch auf Privatpersonen dahin eingewirkt werden, daß nicht nur die geplanten Arbeiten ausgeführt, sondern neue Arbeiten in Angriff genommen werden. In einer Eingabe an den Staatsminister soll freie Fahrt für alle durch die öffentlichen Arbeitsnachweise vermittelten Personen verlangt werden.



Noch eine patriotische Firma. In Langenels hat die Osenfabrik Richter den Krieg und den damit verbundenen wirtschaftlichen Notstand der Arbeiter dadurch auszunutzen versucht, daß sie erklärte, in Kriegszeiten gelte der Lohnsatz nicht mehr und sie zahle für den Osen anstatt bisher 6,50 Mk. nur noch 5 Mk. Am Jahrtage zog die Firma den Köpfen bei jeder Lieferung 1,50 Mk. vom Lohn ab. Darauf haben diese die Arbeit niedergelegt. Das patriotische Verhalten der Firma Richter in dieser schweren Zeit verdient angegelt zu werden. Jedenfalls werden sich die Arbeiter solche Firmen für spätere Zeit vormerken.

**Achtung, arbeitslose Sattler!** Das Reichsamt des Innern (Arbeitsamt) hat der Zentrale des Verbandes der Sattler und Portefeuller bekanntgegeben, daß für die Spandauer Artilleriewerkstätten circa 130 militärische Sattler sofort gebraucht werden, welche auf Geschütze arbeiten, insbesondere gut nähen können. Die arbeitslosen Sattler werden dringend ersucht, soweit sie diesen Ansprüchen genügen, sich sofort mit dem Zentralvorstand, Peter Blum, Berlin SO., Brückenstraße 10b, in Verbindung zu setzen. Im Verbands der Sattler und Portefeuller organisierte Kollegen können im Moskalle Reisevorschuß aus Verbandsmitteln erhalten.

## Soziales.

**Behördliche Aufträge an Arbeiterorganisationen.** Durch Vermittelung des Gewerbeinspektors erhielt der Verband deutscher Schneider, Ortsgruppe Breslau, einen größeren Auftrag zur Anfertigung von Militärhosen und Militärmänteln. In Breslau, einer großen Konfektionsstadt, waren 15 000 Schneider und Schneiderinnen arbeitslos, so daß Hilfe dringend notwendig ist. Da bei der freien Gewerkschaft der Zwischenmeistergewinn wegfällt und die Verteilungskosten außerordentlich gering sind, kann der Verband die Arbeiten mit günstigerer Bezahlung ausgeben als die Innung.

**Ein nachahmenswertes Beispiel** für die Beamten führt die „Kommunale Praxis“ an. Sie erwähnt, daß die Bürgermeister von Nürnberg und Fürth für die Kriegszeit auf die Hälfte ihres Gehalts verzichtet und den Betrag allgemeinen Zwecken zur Verfügung gestellt haben. Das Bravo, das dafür mit Recht durch die Presse ging, hat bisher aber nur ein schwaches Echo in den Kreisen gefunden, auf die es am ehesten hätte wirken müssen. Es wäre nicht unbillig, von der Gesamtheit der Festbedienten ein ganz bestimmtes Opfer von 10 bis 25 Prozent ihres Gehalts zu heischen. Der oft gerühmte Patriotismus der deutschen Beamten und zwar nicht nur der Kommunalbeamten, sondern auch der Pararer, der Staats- und Reichsbeamten, sollte alle veranlassen, der wertvollen Anregung der „Kommunalen Praxis“ Folge zu geben. — Die Stadt Liegnitz bezahlt für die eingezogenen Mannschaften die Krankenkassenbeiträge aus städtischen Mitteln weiter. — In Köln wird die Reichsunterstützung seitens der Stadt um 100 Prozent erhöht.

## Die Volksfürsorge und der Krieg.

Die neueste soziale Schöpfung der deutschen Arbeiter, die im vorigen Jahre durch die Gewerkschaften und Genossenschaften gegründete Volksversicherungsgesellschaft Volksfürsorge, wird wie alle Arbeiterorganisationen und alle Versicherungsgesellschaften durch den ausgebrochenen Weltkrieg vor große Schwierigkeiten gestellt.

Der Vorstand sieht diesen Schwierigkeiten ruhig ins Auge und hat die Maßnahmen getroffen, die im Interesse der Versicherten und der ruhigen, ununterbrochenen Fortführung der Geschäfte notwendig waren. In der eben erschienenen Nr. 9 des Organs der Gesellschaft, der „Volksfürsorge“, die alle Interessenten von den Rechnungsstellen erhalten können, werden die Funktionen dringend angefordert, die die Organisation während der Kriegszeit intakt zu halten, damit auch während dieser Zeit die jagungsgemäßen Ansprüche der Versicherten erledigt werden können und nach dem Kriege die Zurückkehrenden alles in Ordnung finden.

Es heißt dann in dem Artikel weiter: „Aber nicht nur die Organisation muß intakt bleiben, auch die bestehenden Versicherungen dürfen im Interesse der Versicherten nicht gefährdet werden. Hier erwacht den Vertrauensmännern der Volksfürsorge eine wichtige soziale Aufgabe. Die Bezirke und die Arbeitsgebiete der Vertrauensmänner, welche unter die Waffen treten müssen, müssen nicht sofort guter Ersatz eintritt, von den zurückbleibenden Vertrauensmännern übernommen werden. Ihre wichtigste Aufgabe ist, nach Möglichkeit das Inkasso der Prämien ungehindert weiterzuführen, um den Versicherten ihre Rechte ununterbrochen zu sichern und sie vor unüberlegten, sie schädigenden Schritten zu bewahren.“

Nach genauer Darlegung der triftigen Gründe, die jeden Versicherten in seinem Interesse veranlassen müssen, die abgeschlossene Versicherung aufrecht zu erhalten und wenn es irgend angeht, die Prämien weiterzahlen, bespricht der Artikel die auf Grund der Versicherungsbedingungen zu treffenden Maßnahmen der Umwandlung der Versicherung in eine Spar- bzw. prämienfreie Kapitalversicherung bei Nichtweiterzahlen der Prämien.

Da die Volksfürsorge die Volksversicherung nur im Interesse der Versicherten betreibt, ist der Vorstand auch in dieser Kriegszeit verpflichtet und gewillt, seinen Versicherten jede Erleichterung zu bieten. Die „Volksfürsorge“ schreibt daher:

„Der Vorstand wird in den Fällen, in welchen Angehörige von uns Geld gezogene Versicherten in die Lage kommen, bei Kapitalversicherungen die Prämienzahlung zu verlangsamen oder ganz einzustellen, nicht sofort umzuwandeln, sondern die Prämienzahlung über die im § 5 der Versicherungsbedingungen vorgesehenen Frist von zwei Monaten hinaus stunden und nach Beendigung des Krieges erleichterte Gelegenheit geben, die Versicherungen wieder in Kraft treten zu lassen. Darüber werden besondere Anweisungen des Vorstandes an die Rechnungsstellen das Nähere regeln.“

Der Artikel schließt mit den hoffnungsvollen und mahnenden Sätzen:

„Nicht nur im Interesse unserer vielen vor dem Feinde kämpfenden Brüder und ihrer Angehörigen, sondern auch im Interesse der Volksfürsorge und ihrer Weiterentwicklung, sehen wir von ganzem Herzen einen baldigen Friedensschluß herbei, der die Grundlage für eine lange, ruhige Friedens- und Kulturarbeit ermöglicht.“

Unsere Freunde im Reich bitten wir, den Versicherten überall im Sinne unserer Ausführungen in jeder Richtung entgegenzukommen und sie zu treuem Festhalten an der Volksfürsorge zu ermuntern. Wie die Gewerkschaften und die Genossenschaften, so wird auch die Volksfürsorge nach dem Kriege nötiger sein als vorher; sie braucht aber auch in dieser schweren Zeit das unerschütterliche Vertrauen des Volkes, dem zu dienen sie allein bestimmt ist.“

Wir können uns diesen Hoffnungen und Mahnungen nur anschließen.

## Wenig bares Geld haben wir in Deutschland?

Aber die Masse des baren Geldes, das in Deutschland vorhanden ist, herrschen sehr viel falsche Meinungen. Stellen wir einmal zusammen, was das Deutsche Reich Ende März 1914 überhaupt an barem Gelde, von den 20-Markstücken angefangen und bei den 1-Pennigstücken aufgehört, zur Verfügung hatte. In den letzten Wochen sind bei verschiedenen Ziffern Verschiebungen eingetreten, weil jetzt auch neues Hartgeld in den Verkehr gekommen ist. Das Gesamtbild wird damit aber nicht wesentlich geändert.

Es wurden geprägt von 1871 bis Ende

März 1914	Wieder eingezogen	Verbleiben
	alles in	tausend
	Mark	Mark
Gold: 20-Mark-Stücke . . . 4 515 199,6	102 887,8	4 412 752,6
10-Mark-Stücke . . . 772 276,6	65 604,2	706 672,4
5-Mark-Stücke . . . 274 254,8	281,2	274 023,6
3-Mark-Stücke . . . 161 852,2	15,6	161 836,6
2-Mark-Stücke . . . 818 711,0	355,7	818 355,3
1-Mark-Stücke . . . 1 813 931,2	1 008,6	812 922,6
1/2-Mark-Stücke . . . 94 987,7	33,8	94 953,9
Nickel: 25-Pfg.-Stücke . . . 7 500,4	0,4	7 500,0
10-Pfg.-Stücke . . . 70 259,6	4 482,0	65 777,6
5-Pfg.-Stücke . . . 85 352,2	468,4	84 883,8
Kupfer: 2-Pfg.-Stücke . . . 8 898,5	88,4	8 810,1
1-Pfg.-Stücke . . . 15 407,4	85,5	15 321,9

Im ganzen 6 585 464,5. 174 656,1 6 410 808,4

Deutschland hat also knapp sechs und eine halbe Milliarde Bargeld zur Verfügung. Das ist natürlich nur der Zirkulationsbestand. Darüber hinaus findet sich der Besitz — abgesehen von den Reichskassenscheinen und Banknoten — noch in tausend anderen Formen mobiler und immobilier Art. Wie notwendig die Zirkulation, der rasche Kreislauf des baren Geldes ist, kann man sich damit erklären, daß auf den Kopf der deutschen Bevölkerung noch nicht 100 Mk. kommen. Um so nötiger ist es gerade in Kriegszeiten, daß nicht Kupfer, Nickel, Silber und Gold in tote Ecken gelegt wird, sondern dauernd im wirtschaftlichen Kreislauf bleibt. Wir haben ja erlebt, daß in den ersten Kriegstagen oft genug das Wechselgeld auch für kleine Kassenscheine einfach nicht aufzutreiben war.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Unter den Kriegsgesenen.** Eine schwere Strafe wurde gegen den 67 Jahre alten Gastwirt Julius Zwannowski aus Brinich vom Kriegsgericht Tarnowitz verhängt. Trotz des Schnapsverbotes hatte der Angeklagte an Soldaten Schnaps verkauft. Er wurde am 7. d. M. verhaftet und seine Gastwirtschaft geschlossen. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Übertretung die öffentliche Sicherheit und die militärische Disziplin schwer gefährdet worden war, wurde J. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte suchte sein Verhalten damit zu entschuldigen, daß er selbst Kriegsveteran von 1870/71 sei und jetzt sechs Söhne im Felde stehen habe.

**Ein Presseprozeß vor dem Kriegsgericht.** Vor dem Kriegsgericht in Münster hatte sich der vor einiger Zeit verhaftete Redakteur und Verleger Josef Klostermann aus Warendorf, der die unabhängig katholische „Westfälische Rundschau“ herausgab, zu verantworten. Er sollte in seinem Blatte Artikel veröffentlicht haben, die das Publikum beunruhigten und die Militär- und Zivilbehörden irreführten. Das Kriegsgericht nahm nur groben Unfug an und verwies die Sache an das Schöffengericht in Warendorf. Klostermann wurde aus der Haft entlassen.

## Die Hoffnung des „Politischen“.

Gespräch in einem russischen Zuchthaus. Von Eugen Ganz (Wiesbaden).

Im Monat Juli hatte ich Gelegenheit, ein russisches Zuchthaus zu besuchen. Dank einem Industriellen, der in diesem Zuchthaus arbeiten läßt, und dank einigen Kubelnoten öffneten sich mir die Eisentore und ich durfte eintreten in die Stätte der „lebendig Begrabenen“.

Im Vorhofe eine starke militärische Wache, die rauchend um die zusammengesetzten Gewehrpyramiden steht. Nach einer nochmaligen Meldung bei dem Obersten, einem als äußerst strengen, mitleidslosen Menschen beschriebenen Hünen, wurde mir das zweite, den Innenhof abschließende starke Gitter geöffnet und dann ging es in Begleitung eines Soldaten in die Räume, wo die Gefangenen in verschiedenen Industriezweigen arbeiten. In dem Räume, in dem ich zu tun hatte, waren 80 Mann beschäftigt, worunter einige gemeine Mörder, aber die überwiegend größere Anzahl sogenannte „Politische“ waren. Für die erstere Kategorie hatte ich wenig Interesse, dagegen interessierten mich die „Politischen“ um so mehr. Da die Meister und Vorarbeiter der Werkstätten in der Stadt wohnen, sind die Gefangenen über die Geschehnisse außerhalb der Zuchthausmauern stets genau unterrichtet. So war ihnen bei meinem Besuche die Ermordung des Erzherzog-Thronfolgers und seiner Gemahlin schon bekannt.

Ein junger Mensch, Ende der Zwanziger, der sich durch seine Intelligenz auszeichnete, wurde von dem Fabrikanten zu einer Art „Sekretär“ ernannt und durfte sich in einem kleinen, durch Latzen abgeteilten Raum aufhalten. Er wartete den ersten Augenblick ab, wo der wachhabende Soldat sich aus Hörweite entfernte hatte, und drückte an mich herantretend (ich hatte mich auf Geheiß des Fabrikanten ebenfalls in den Verschlag begeben) flüsternd mir der Gefangene häufig zu: „Ich bin ein „Politischer“, ich habe 20 Jahre Zuchthaus mit späterer Verbannung nach Sibirien, weil ich bei der Revolution 1905 Organisator war und meine Leute über 60 der Bluthunde umbrachten, die uns knechteten.“ Jetzt kam der Aufseher zurück und sofort war der Gefangene wie ein Schatten von meiner Seite verschwunden. Ich fragte den Soldaten, ob mir der Mann im Verschlage einige Handreichungen machen dürfe, und mit einer nicht mißzuverstehenden Bewegung von Daumen und Zeigefinger bekam ich die Erlaubnis dazu. Von da an hielt eine Dreirubelnote den Wächter aus meiner Nähe, so daß ich mich mit dem „Politischen“, der mein Interesse im höchsten Maße erregte, unterhalten konnte.

„Schade“, sagte der Gefangene, „daß nicht an Stelle des menschenfreundlichen Erzherzogs unser Zar und seine Großfürsten niedergestürzt worden sind. Diese Bestien, die Tausende und aber Tausende, die sich gegen den Druck auflehnen, in den Zuchthäusern und in Sibirien langsam und qualvoll umtöten. Glauben Sie, bester Herr, daß wir bald einen

Krieg bekommen? Glauben Sie, daß dieser Mörder der Serben, der ja doch von Rußland ausgeht, unser Land mit Oesterreich in einen Krieg verwickeln wird?“ Seine Augen hingen an meinen Lippen als wenn ich ein Urteil über Leben und Tod aussprechen sollte. Ich antwortete selbst noch nicht, daß sein heißer Wunsch so bald in Erfüllung gehen sollte. Da ich aber sah, daß ich mit der Bejahung seiner Frage einen Hoffnungsstrahl in seiner Seele erwecken, ihm neuen Mut zum Ausstarren in seinem furchtbaren Schicksal geben würde, jagte ich ihm, daß der Krieg unausbleiblich sei und Deutschland dann an der Seite Oesterreichs gegen Rußland kämpfen würde. Seine Augen weiteten sich und nahmen einen hellen Glanz an, seine Stimme zitterte, als er die Worte sprach: „Dann sind wir gerettet, erlöst aus der Nacht des Kerkers, befreit von den schweren Ketten und unseren Familien wiedergegeben. Rußland wird unbedingt den Krieg verlieren, denn seine Arme ist durch und durch hohl, mochte sie ein verfaulter Baum, der auf einen starken Anstich fällt. Unsere Soldaten, Offiziere wie Mannschaften, sind schlecht, dem Trunke ergeben, ohne Disziplin. Es sind Mordbrenner, die auf Raub und Plünderung ausgehen, feige Gesellen, die lieber Frauen schänden als kämpfen. Die Verpflegung der Truppen ist schlecht, weil die obersten Militärs Diebe und Gauner sind, die sich die Taschen mit dem Gelde füllen, das man ihnen zur Beschaffung von Lebensmitteln für die Soldaten anvertraut. Wir erleben alle einen Krieg, in dem Rußland zertreten wird und der eine neue Revolution geht, wie sie die Welt noch nicht gesehen. Dann werden sich die Tore der Zuchthäuser den „Politischen“ öffnen, die Mauern, hinter denen wir schmachten, werden fallen unter den Keulenschlägen der Revolutionäre und der Freiheit Morgenrot wird über Rußlands geknechtetes Volk aufgehen. Die Feinde Rußlands werden unsere Befreier und Erlöser aus der Knechtschaft des absolutistischen Zarismus.“ Seine Augen füllten sich mit Tränen, ich drückte ihm stumm die Hand und konnte ihm kein Wort des Trostes und der Hoffnung mehr sagen.

Der Gefangene war, wie mir später der Industrielle mitteilte, ein Rechtsanwalt gewesen. Als wir das Zuchthaus verließen, stand eine gebeugte Frau mit granddurchfurchtem Antlitz vor dem Eingangstore. Sie wollte ihren Sohn besuchen — eben diesen unglücklichen „Politischen“, mit dem ich gesprochen hatte. (Frankf. Ztg.)

## Aus Nah und Fern.

Der Verband der Freien Volkshäuser in Berlin fordert die Schauspieler, Regisseure, Sänger und Musiker auf, jetzt mit ihrer Kunst ins Volk zu gehen. Hier werden sie noch eine große Aufgabe finden, hoffentlich auch eine kleine Hilfe gegen die allergrößte Not. Der Verband wird für die weniger bemittelte Bevölkerung, insbesondere auch für die Arbeiterschaft Berlins, Volksunterhaltungsabende veranstalten. Das Eintrittsgeld wird 10 Pfg. betragen. Das Programm soll sich von allem Platten und Oberflächlichen weit entfernt halten, es soll der geistigen Vertiefung dienen und der Stärkung der sittlichen Werte, die in unserem Volke lebendig sind. Die Dabeimgeliebten, Frauen und Männer, sollen den Gefahren der Vereinsamung und der Straße entzogen werden.

Der Belagerungszustand und die Presszensur wurde in Erfurt aufgehoben. Die Verordnung über den Kriegszustand bleibt aber bestehen.

**Kriegslazarette in Gewerkschaftshäusern.** Auch das Lokal der organisierten Arbeiter von Halle a. S., der Volkspark, ist an die militärische Sanitätsbehörde zum Zwecke der Einrichtung eines Kriegslazaretts verpachtet worden. In dem großen und zwei kleineren Sälen werden 200 Betten zur Aufstellung gelangen. Die Beföstigung der Verwundeten ist der Verwaltung des Hauses übertragen worden. Die Arbeiterschaft von Halle hat ihr Lokal dem Reich gern zur Verfügung gestellt. Einigermassen erstaunt ist sie nur darüber, daß das Militärverbot gegen den Volkspark merkwürdigerweise bis zur Stunde noch nicht aufgehoben worden ist.

**Vom Einbruch der Russen in Ostpreußen.** Unser Genosse Landtagsabgeordneter Hoferschreibt uns aus Königsberg vom 21. August, daß auch er sein Gut Kleinlaufen bei Stairsgrün fluchtartig habe verlassen müssen, er habe gerade sein nacktes Leben gerettet. Um ihm herum hätten die Granaten alles in Brand gelegt. Die Ernte sei gerade glücklicherweise beendet gewesen, aber nun existiert Kleinlaufen nicht mehr. Wie unserem Genossen wird es noch manchem Gutsbesitzer und Bauern ergangen sein. Segen wir die feste Zuversicht, daß die Tage der russischen Invasion in Ostpreußen gezählt sind.

**Immer wieder wirtschaftliche Freibeuter.** Der Führer des Stuttgarter Arbeiterverbandes für das Malergewerbe fordert öffentlich auf, mit der Ausschreibung behördlicher Arbeiten „bis nach dem Kriege zu warten“. Das gleiche empfindet der Herr nicht nur allen Behörden, sondern auch den privaten Unternehmern. Die zum Militär eingerückten „Handwerksleute und Großgeschäfte“ — so schreibt dieser Mittelstandsfreund — „müssen doch später auch wieder Arbeit haben, und überdies hat noch jeder Feldzug die Steigerung der Stundenlöhne gebracht, schon weil naturgemäß die Arbeitskräfte rarer werden.“ (1) Wie kann da heute schon kalkuliert werden! — Ein netter Patriot.

**Verwundeten-Pflege.** Schon jetzt rüsten Hunderttausende von Händen, in liebevoller Pflege die Felder, die mehr oder minder schwerverwundet aus dem Felde heimkehren, vergessen zu lassen, was der Krieg ihnen schreckliches tat. Ein wichtiges Kapitel in der Verwundeten-Pflege bildet nicht zuletzt die Beschaffenheit der Krankenwäsche. Diese sollte unter allen Umständen nur mit dem bekanntesten selbsttätigen Waschmittel Persil gewaschen werden; sie bleibt dadurch nicht allein stets frisch und duftig, sondern, was viele noch nicht wissen sollten, sie wird dadurch auch gleichzeitig desinfiziert. Dazu kommt noch, daß das Waschen mit „Persil“ viel schneller geht als mit Seife, Seifenpulver usw., also ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil. Gleichzeitig mag darauf hingewiesen werden, daß der Preis von „Persil“ von dem jetzt allgemeinen Hochgang der Preise für Konsumartikel unberührt geblieben ist, da die fabriktierende Firma Henkel u. Cie. in Düsseldorf infolge ihrer großen Vorräte in allen Rohmaterialien in der Lage ist, sowohl „Persil“ als auch „Henkels Bleich-Soda“ zu bisherigen Preisen und Bedingungen weiter zu liefern.

## Insertate

finden durch den „Lieberer Volkboten“ in den Kreisen des merktätigen Volkes weite Verbreitung und größte Beachtung. Wer auf Erfolg rechnet, inseriere im „Lieberer Volkboten“

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Stilling. Verleger: J. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Albed.



# HOLSTENHAUS

G. M. B. H.

LÜBECK

HOLSTENSTR.

# Billige Lebensmittel!

## Sonder-Angebot für Freitag und Sonnabend!

<b>Kopf und Bein 25</b> mit Backen . . . Pfund	Weißkohl . . . . . Kopf 12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Radieschen . . . . . 2 Bund 5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	<b>dicke frische Flomen 75</b> Pfund
	Rotkohl . . . . . Kopf 15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Tomaten . . . . . Pfund 22 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Blumenkohl . . . . . 20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Zitronen 6 Stück 20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> u. 6 St. 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Kohlrabi rot und weiß Bund 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Gelbe Pflaumen (Kreien) Pfund 16 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Brechbohnen . . . . . Pfund 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Eier-Pflaumen . . . . . Pfund 22 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Wachsbohnen . . . . . Pfund 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Blaue Taf.-Pflaum. Pfund 20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Kleine Perlbohnen . . . . . Pfund 15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Hiesige Eßäpfel . . . . . Pfund 20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Einleggurken zu Salzgurken St. 8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 5 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 3 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Eßbirnen . . . . . Pfund 12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> und 8 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Einleggurken zu Senfgurken Pfund 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Kochbirnen . . . . . Pfund 15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
	Junger Spinat . . . . . Pfund 14 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Kochäpfel . . . . . Pfund 15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> und 12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
Junge Wurzeln . . . . . 3 Bund 10 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Apfelsinen groß, süße Früchte 12 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>		
Pudding-Pulver 10 Paket 45 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Große frische Land-Eier 10 Stück 80 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Speck mager Pfund 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> , fett Pfund 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 70 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
Zucker gemahlen . . . . . Pfund 23 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Bratenstücke Pfund 75 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Pfund 60 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Geräucherte Mettwurst Pfund 1.60 1.00 u. 1.40	
Weizenmehl . . . . . Pfund 20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Kleine Schinken Pfund 75 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Braunschweiger Blutwurst Pfund 70 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
Gerstengrütze . . . . . Pfund 17 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	la. fettes Kalbfleisch Bratenstücke Pfund 100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Hamburger Gekochte . . . . . Pfund 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
Buchweizengrütze Pfund 28 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	la. junges Rindfleisch Bratenstücke Pfund 85 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Roastbeef Pfund 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Tilsiter Käse . . . . . Pfund 70 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 60 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> 50 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
Bruchreis . . . . . Pfund 18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	la. junges Hammelfleisch Keule und Rücken Pfund 100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Schafkäse imitiert . . . . . Pfund 60 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	
Rangoon-Reis . . . . . Pfund 24 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Rind- und Schweinehack Pfund 80 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Alter Holländer Käse . . . . . Pfund 1 <sup>00</sup> / <sub>4</sub>	
Reismehl . . . . . Pfund 20 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>		Emmenthaler Schweizer . . . . . Pfund 1 <sup>10</sup> / <sub>4</sub>	

<b>Frisches Fleisch</b>	la. kerniges Schweinefleisch Bratenstücke Pfund 75 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Pfund 60 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	la. junges Rindfleisch Bratenstücke Pfund 85 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Pfund 70 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	la. Schinkenspeck geräuchert . . . . . Pfund 1 <sup>15</sup> / <sub>4</sub>
	la. fettes Kalbfleisch Bratenstücke Pfund 100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	la. junges Hammelfleisch Keule und Rücken Pfund 100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Pfund 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Försters Halberst. Würstchen Dose (6 Paar) 90 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Paar 15 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

Die Brauntoble ist gegenwärtig das billigste Brennmaterial.

**Bekanntmachung.**  
(Veröffentlicht am 28. August 1914.)

Auf dem westlichen Teil des Burgfeldes werden Baracken zu Lazarettzwecken errichtet; das unbefugte Betreten dieses Platzes wird hiermit verboten.  
Zwischenhandlungen werden auf Grund des § 366<sup>10</sup> mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.  
Lübeck, den 27. August 1914.  
6220) Das Polizeiamt.

Für bewiesene Anmerksamenheiten beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Elise Stadländer danken herzlich.

**Familie Faasch**  
nebst Hinterbliebenen.  
Lübeck, 11a. (6223)  
Gutes Vogis mit Kaffee, Woche 2.50 Mk. (6235)  
Ludwigstr. 40, 1. Et.

Zu vermieten ein leeres Zimmer, Preis 60 Mk. (6217)  
Yorkstr. 20, Hinterhaus 2. Et.  
Eine kleine Drei-Zimmer-Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten (Hinterhaus) (6221)  
Endomarkstraße 31.

Gesucht 3. 1. Et. nahe Hinterort 1 Etage mit Küche u. Nebengelass od. 2 Stuben. (6239)  
Eng. a. d. G. d. St. u. H. K. 19.

**Junge Kaninchen**  
übergrün und hell. Riesen zu verkaufen. (6232) Gieswitzerstraße 21a.

Zum Waschen u. Reinmachen besonders zum Einweichen empfiehlt sich das millionenfach erprobte **Waschmittel Galomba**  
Pfund nur 25 Pfg. (4)

**Kopffleisch** (6216)  
**Leberwurst**  
**Knackwurst**  
**Leinr. Viereck**, Packstraße 96.

Die Brauntoble ist gegenwärtig das billigste Brennmaterial.

**Betten, Bettfedern u. n. Betten-Artikel**  
kaufen Sie billig und recht bei **Markt Otto Albers** Kohlmarkt 4. **10.**  
3. B. kompl. Betten v. 12.50 Mk. an. Federn per Pfd. v. 45 Pf. b. 4 Mk. 2) Rote Lubeca-Marken.

**Kartoffeln**  
lange gelbe beste Ware, 100 & 4 Mk. Speisewirte und Wiederverkäufer zu empfehlen, empfiehlt (6218) **C. Prestin, Fleischhauerstr. 60.**

In meiner Werkstätte werden Fahrräder jeder Art repariert.  
6205) **Wöltjen, Güttrstraße 121.**

**28 Markthalle 28**  
Prima Schweinefleisch Pfund 60<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
Prima Hammelfleisch Pfund 80<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
Fettes Kalbfleisch (6228) Pfund 80<sup>3</sup>/<sub>4</sub>

**Zum Einkochen.**  
Reinerland . . . 5 Pfd. 75 Pfg.  
Gute Kochbirnen 5 Pfd. 60 Pfg.  
Äpfel . . . . . Pfd. 10 u. 15 Pfg.  
6214) **C. Prestin, Fleischhauerstr. 60.**

**Goethes Werke**  
3 Bände 4 Mk.  
**Buchhandl. Friedr. Meyer & Co.,**  
Johannisstraße 46.

Die neueste Nummer des  
**„Wahren Jacob“**  
Nr. 733<sup>18</sup> (Ersatznummer für Nr. 732) ist erschienen.  
**Friedr. Meyer & Co., Lübeck.**  
H. Ehrenbeinstraße, 100 Stück von 1.90 Mk. an  
**Bisitenkarten Fr. Meyer & Co.,** Johannisstraße 46.  
**Ansichts-Karten**  
empfiehlt die Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co.

Wegen Rückgang der Schweine verkaufe Sonnabend in der Markthalle Stand 13, 14, 15:  
**la. Schweinefleisch** Pfund 55 u. 60<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Kopf und Bein** . . . . . Pfund 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**Kalbfleisch** . . . . . Pfund 60<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
**W. Strohfeldt.** 6227

**Schweinefl.** Bratenstücke pro Pfd. 70<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
fr. Kopf und Bein 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Rostfleisch 100<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Scheibenbeefsteak 120<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Gulasch 90<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, ger. Schweineback. ohne Knochen 65<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, fetter Speck b. Abn. von 4 Pfd. 75<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, gel. Mettwurst u. Leberwurst 80<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, Braunschweig. u. Brezwurst 70<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, ger. Schinken in Stücken 100<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, ohne Knochen 110<sup>3</sup>/<sub>4</sub>, weißes Schmalz bei 2 Pfd. 70<sup>3</sup>/<sub>4</sub>.  
**Karl Lahrtz, Wötkerstraße 14-16.**  
vorn. M. Lahrtz. (6224)

**Die Arbeitsgarderoben**  
von **Bahr & Umlandt**  
— Breite Straße 31 —  
sind anerkannt preisw. u. haltbar.  
Zwirohosen . . . 1.40 bis 3.50  
Wilothosen . . . 2.50 bis 5.50  
Maurerhosen . . . 2.90 bis 7.50  
Gen. Cordhosen 4.00 bis 9.50  
Schlosseranzüge 2.80 bis 5.00  
Klapp- u. Bauchhosen in allen Qualitäten.  
Trotz der billigen Preise rote Lubecamarken.

Uhren- Goldwaren-, Silberwaren- Verkauf und Reparatur- Werkstatt.  
**Wilm Westfeling**  
32 Holstenstrasse 32

Großer Posten **Militär-Schaftstiefel**  
zu bekannt billigen Preisen wieder neu eingetroffen.  
**Schuhlager**  
**H. P. C. Schleuß**  
Schlumacherstraße 31.

**Frische junge Erbsen**  
5 Pfd. 60 Pfg.  
**Boye, Lindenstr. 17a.**

**Butter**  
gute II. Sorte . . . Pfund 1.10 Mk.  
Hausbacksmehl . . . Pfund 20<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
Reismehl Pfund 18, 20, 25 u. 30<sup>3</sup>/<sub>4</sub>  
Weißzucker } 10 Pfund 2.30 Mk.  
Stenzucker }  
Würfelsucker 5 Pfd. 1.30 1.40 Mk.  
**Margarine**  
Liefere ich noch immer die bekannten guten Qualitäten zum früheren Preise (6226)  
Kilo 1.15 1.35 1.55 1.75 1.95 Mk.  
Pfd. 0.60 0.70 0.80 0.90 1.- Mk.  
Für Zucker: Bienezzucker.  
**Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

Die Brauntoble ist gegenwärtig das billigste Brennmaterial.

**Landspeck**  
6225) kauft **Ludw. Hartwig, Obertrave 8.**

**Zentralverb. prolet. Freidenker**  
Während des Krieges ist das Erscheinen des „Attheften“ eingestellt, und wird in dieser Zeit nicht kassiert. (6218) **Der Vorstand.**

**Achtung! Zimmerer!**  
Zahlstelle Schwartau.  
Die Unterstützung für die zum Militär eingezogenen Mitglieder wird jeden Sonnabend von 7 bis 8 Uhr abends beim Kassierer, Renzfeld, Lindenstraße 28, ausbezahlt. (6215) **Der Vorstand.**

**Restaurant FRANZ BOY**  
Schwartau, Lübecker Str. 14.  
Täglich: **Musikalische Unterhaltung.**  
ff. Speisen und Getränke. Aufmerksame Bedienung. (142) **Franz Boy.**

**Sozialdemokratische Frauen:**  
**Zusammenkunft**  
der Frauen und Kinder am Sonntag, dem 30. August 4 Uhr nachmittags im Gewerkschaftshause (kl. Saal). Arbeit und Hilfe für die Frau in der Kriegszeit. Ansprache. Auf vielfachen Wunsch findet diese Versammlung am Sonntag statt. Wir erwarten zahlreichen Besuch, besonders der erwerbstätigen Frauen. (6224) **Die Einberuferin.**

Die Brauntoble ist gegenwärtig das billigste Brennmaterial.